Neu Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 9. | Freitag, den 31. Mai 1861. | Nummer 27.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1.50, dieselben auf ¼ Jahr $4.50, auf ½ Jahr $7.50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühre

Anzeigen.

Kauffmann & Kläner,
Galveston, Texas.
Commissions-Geschäft,
Wechsel für Deutschland. 9

Theodor Oswald,
Commissions-Kaufmann u. Händler in Groceries
Galveston, Texas,
führt alle Commissionen prompt und gegen billige Vergütung aus. Sein eigenes Lager ist vollständig, seine Preise mäßig.

Consular-Agentur.
Houston. Texas.
Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.
Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.
Wm. Anders.
44

J. H. T. Heyck. F. J. Helferich
Heyck u. Helferich,
Speditions- und Commissions-Geschäft,
Lavaca, Texas.
☞ Einkassirungen jeder Art werden schnell und pünktlich besorgt. 5

An Deutsche in Texas.
Durch Vermittlung meiner Freunde in Bremen kann ich Angehörigen in der Heimath die besten Gelegenheiten zur Ueberfahrt nach Texas über New-Orleans oder Galveston verschaffen.
Die Passagegelder können in Neu-Braunfels bei Hrn. Robert Bechem oder hier beim Unterzeichneten deponirt werden. Die weitere Correspondenz besorgt
Hermann Iken,
Indianola, Texas.
31

BOOKS and STATIONARY.
Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek
von
Julius Berends,
San Antonio.

Unterzeichnete haben die Agentur der HH. Simons, Coleman u. Comp., Philadelphia für den Verkauf von fertigen Wagen. Eine große Auswahl von den schwersten bis zu den kleinsten Wagen für Pferde und Ochsen, ein vielen sich durch ausgezeichnete Arbeit und das beste Material und sind wir bereit auf Anfragen über Beschreibung und Preise genaue Auskunft zu geben.
Indianola, 20. Febr. 1859.
13 **A. Fromme & Comp.**

H. Runge u. Co.
COMMISSION and FORWARDING
Indianola (Powderhorn Wharf), Texas.

Beständig an Hand
leichte und schwere Wagen,
sowohl Ochsen- als Pferdewagen, aus der bekannten Fabrik von Simons Coleman und Co. Philadelphia, bei
2 **H. Iken,** Indianola.

J. T. Buchanan,
ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW.
San Antonio.
Office: Veramendi Straße, erste Thür östlich der Ledger Office.

Braden-House,
Carcelstreet, San Antonio.
E. Braden, Eigenthümer.
Mit diesem wohlbekannten und in der Mitte der Stadt gelegenen Hotel ist ein geräumiger, wohleingerichteter Stall und eine aufmerksame Stallbedienung verbunden.
Deßgleichen können daselbst Chaisen Familienwagen und Buggies zu jeder Stunde geliehen werden. 14

Menger Hotel,
Alamo Plaza, San Antonio.
Der Unterzeichnete benachrichtigt das reisende Publikum, daß er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes Gasthaus eröffnen wird.
Indem er sich zum Bau obigen Hotels entschloß, war es seine Absicht ein Etablissement zu schaffen, wie es bisher gänzlich hier vermißt wurde, ein Hotel, das den Ansprüchen eines Jeden genügen würde und jedem Hotel in den größeren Städten des Westens an die Seite gesetzt werden könne.
Er schmeichelt sich, seinen Zweck, durch Errichtung eines Gasthofes ersten Ranges in San Antonio einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, gut durchgeführt zu haben und wird sich bestreben, durch die beste Bedienung, ausgesuchte Speisen und Getränke und die bequemsten Räumlichkeiten dem reisenden Publikum den Aufenthalt in San Antonio so angenehm wie möglich zu machen.
Im Verbindung mit dem Hotel hat er einen geräumigen, solid und luftig gebauten Miethstall errichtet für die beste Fourage und die aufmerksamste Pflege wird jederzeit gesorgt sein.
Kommt und sehet, und ich hege keinen Zweifel, daß Ihr wiederkommen werdet.
W. A. Menger.

Anzeigen.

Thomas H. Stribling. A. Dittmar.
Stribling & Dittmar,
San Antonio, Bexar Co.
Rechtsanwälte,
practiciren in den Counties Bexar, Comal, Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und Gillespie. Land- und Probate Court-Geschäften, sowie dem Eintreiben von Geldern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. — Es wird Deutsch und Englisch gesprochen.

Robert Bechem,
öffentlicher Notar und Landagent,
Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Aetna zu Hartford, Con.,
übernimmt Commissionsgeschäfte aller Art, schreibt Titel, Vollmachten und andere Documente und besorgt Incassos u. s. w. 5

Neue Apotheke
von
Köster & Tolle.
Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich associrt haben, zeigen hiermit an, daß sie alle ihre Waaren direct von New York und Deutschland erhalten und ausgepackt haben, daß dieselben von vorzüglicher Güte sind und daß durch directe Einkäufe sie in den Stand gesetzt sind, so billig wie möglich zu verkaufen. Außer einem vollständigen Assortiment von Apothekerwaaren und Patentmedizinen haben sie auch Farbewaaren, trockene und in Oel, gekochtes Leinöl, Thran 2c., Firniße verschiedene Sorten, Südfrüchte, Tapiacco, Sago, Hafergrütze, Chocolade 2c. empfangen
Neu-Braunfels, den 6. October 1858.
45,5 Dr. med. Th. Köster,
August Tolle.

Guadalupe-Hotel
und Stage-Office.
Marktplatz, Neu-Braunfels.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden Publikum sein neu eingerichtetes Gasthaus. Dasselbe ist an dem besuchtesten Theile der Stadt gelegen und unser Tisch ist stets mit dem Besten versehen, was der Markt und die Jahreszeit bietet. Für den Empfang von Durchreisenden haben wir ein besonderes Absteigequartier für Herren und ein besonderes für Damen, deßgleichen einen größern Parlor für Damen. Zur Bequemlichkeit übernachtender Fremden haben wir eine hinreichende Anzahl kleinerer Zimmer. In Verbindung mit dem Gasthause ist zugleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde sammt den nöthigen Wagenremisen.
Hinsichtlich aufmerksamer und freundlicher Bedienung ist der Unterzeichnete dem reisenden Publikum schon seit vielen Jahren bekannt.
J. Schmitz.
☞ Reitpferde und ein Buggy können jederzeit von mir geliehen werden. 48

Franz Moureau,
Neu-Braunfels in Texas.
Händler in:
Weinen und Liqueuren [illegible]
Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Franz Moureau,
Neu-Braunfels,
Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. |25-2

Rud. du Menil
(Seguinstraße, früher E. Flöges Store)
empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry Goods, Schuhen, Hüten 2c. 2c. zu den billigsten Preisen. 13

T. J. Thomas,
Attorney at Law,
Neu-Braunfels Texas,
☞ wird practiciren in allen Counties des vierten Gerichtsdistricts und in den Counties Guadalupe, Hays und Caldwell vom zweiten District. 5

F. Kreuz
empfiehlt sein neu eröffnetes Waarenlager, bestehend in Dry Goods, Hardware, Schuhen, Hüten, Groceries 2c. zu billigen Preisen. Landesproducte, besonders Korn, Häute, Talg, Stearinabfälle, verdorbenes Fett und Speck, Butter, Eier 2c. werden im Austausch angenommen oder auch mit Cash bezahlt.

Neu-Braunfelser Seife,
14 Stangen für $1
37 bei F. Kreuz.

Gardinenpredigt der Frau Cäcilie Gerstensack,

gehalten ihrem, Nachts 2 Uhr von einer uniformirten Compagnie-Versammlung zurückkehrenden Gatten Nepomuck Gerstensack.

Cäcilia (im Bette sitzend): Herr Du mein Gott bist Du et denn wirklich selber oder bist ein Doppelgänger von Dir? — Nein, weeß Jott, er is et, der alkoholbejeisterte Vaterlandsvertheidiger von't Zweite. — Schämst de Dir nich alter Schlummerkopp in den Zustand hier vor dem Antlitz Deiner treuen Ehehälste zu erscheinen? — Na, nimm Dir man in Acht! weeß Jott er baumelt mir am Ende noch sammt seinem Kuhfuß gegen meine Toilette — Kladderadatsch da liegt die Pastete! — Du wirst Dir schon wieder ufrappeln? — Is et damit jenug alter Duselpeter? Siehst Du den nich, daß Du meine Busen, Zähne un Locken uf Jottes Erdboden geworfen hast? — An denen is nich viel veruiniren sagst Du? — Schafsdämeliger Füselier von det Zweite, meenst Du, Du derfst Deine Gemahlin solche Sottisen ungestraft ins Gesicht werfen? — Wat? Einhalten soll ick? Ne det is ja nich zum Aushalten. Du willst ein Jatte sind? Jatte doch, Du jammerst mir. Jar nischt bist Du, als ein Schlummerkopp, der vor lauter Patriotismus ooch seine ejene Frau uf den Altar des Vaterlandes niederlejen möchte! — stille sag ick! Bumsstille rauher Krieger, alleweile commandire ick! — Na hast Du Dir endlich entwaffnet? — So heb doch Deinen Kuhfuß uf, und stell ihn an de Wand. Geschossen hast de doch nischt nich, denn Du kanst ja doch blos schief laden. So nun pack Deine Lorbeeren aus den Tornister un dann steig int Bett, daß der Skandal endlich ufhört.

Na da schießt der Füselier weeß Jott hinein, als ob er der Bettstelle alle Rippen zerbrechen wollte. Eine Plappermühle bin ick? Na, nimm Dir man in Acht, det Du nich unter meine Räder kommst. Na nu, wat habt ihr denn heute oder vielmehr jestern in Eurer Mieting so erfreuliches beschlossen, daß Du Dir einen so freßlichen Haarbeutel anjedusselt hast? Was? Ihr habt beschlossen nach der Saut zu ziehen, wennt los jeht? — Nepomuck denkst Du denn jar nich an Weib un Kind? Was jeht Dir Schafsdämel die Saut an? — Die Union willst Du erhalten, sagst de? — Na Du bist mir der rechte Unionserhalter, Du kannst ja Deine Familje nich emal nich erhalten. Na Nepomuck, Dir möcht ick mal vor den Feind maneuvriren sehen. Du jiebst dem ollen Blücher janz jewiß in der Courage noch ein Duppleh vor. — Wat sagst Du? Du hast ooch schon Pulver jerochen? [illegible] Franz Wanzenpulver vielleicht. Die Feuerfresser sind so jefährlich nich, meenst Du? — Na hör mal, för Dir möchten sie sich doch am Ende noch nich ferchten. Du ein Krieger! Herrjott, Dir möcht ick in der Schlacht sehn! Ja, wenn die blauen Bohnen, die et in'n Krieg jiebt, noch zu de Hilsefrüchte jehörten wie de Erbsen un de Linsen. — Wat? Dein Keppten sagt, daß Du sein bester Soldat wärst? Na da möcht ick erst de annern sehen. Maaschieren magst Du janz jut können, des jlob ick, denn Du kommst ja den janzen Tag nich aus'n Tritt. Ick soll Dir in Ruhe lassen, daß de schlafen kannst? Na hör Nepomuck, ick will Dir in Ruhe lassen, will kein Wort mehr sagen, wenn de Dir willst ausstreichen lassen bei det Militär. Werd lieber Feuermann, Nepomuck, dann kannst de ooch Deinen ewigen Durst löschen lernen. Willst Du Nepomuck? Erhöre den Wunsch Deiner treuen Jattin und jehe nicht in den Krieg? Was sagst Du? Herrjes, nischt sagt er. Der Esel schnarcht schon ein Kriegslied nach Noten. Na warte, ick laß morgen doch keene Ruhe nich. — Die Union retten — Schafsdämel (gähnt,) uniformirter — Thee — kessel (sie schläft ebenfalls ein.)

(Mich. 3.)

Wie die Pälzer Revolution die Krenk krieht hot. „Jo, wischt er denn aach, wie die Pälzer Revolution die Krenk krieht hot? — Do ware mer ganz famos uf ere Anheh geschtanne im Anweiler Dahl, dos isch der Schlissel for die ganz Palz, hinner lauter Bämcher un Schträchelcher, daß mer gar net hawwe getroffe werre kenne, un wisäwi vun uns die Praiße, do sinn zehn vun denne uff ähn Pälzer kumme. Kimmt aich uff ännmol en Blusemann doher, die Anheh eruff, mer hawwe nen for em Willich sei Adjudande gehalte, der winkt uns, mer solle ennunner kumme; mer gleich wie verückt ennunner gerennt, un wie mer drunne ahnkumme, saht der Willich: „Jo wos wollt ihr dann?" Ei Du host uns jo geruffe, mer solle kumme! sage mehr. 's isch jo nit wohr! Als emohl widder nuff! saht der Willich. Na do sinn mer halt wieder nuff, un wie mer hälfst Wegs ware, hawwe mer die Praiße g'sehne, die hawwe die Anheh gehat. — war aich der Blusemann en maschkirter Praisch gewese un hot uns verothe. Un uff so e Wais hawwe sehs Annweiler Dahl, de Schlissel for die Palz krieht! Sunst hätte Praiße uff ehr un Seligkeht nit ähn Pälzer krieht!

Zur Geschichte des Hotel Dieu in Paris. Bei Gelegenheit der Restauration des Hotel wird man wieder an die Geschichte des merkwürdigen Hospitals erinnert, in welchem so manche Berühmtheit Frankreichs, z. B. der letzte Etienne, der Dichter Gilbert im Elend gestorben ist. Gegründet wurde das Krankenhaus im elften Jahrhundert durch den Bischof Landry, den die Kirche später heilig erklärte; der erste König, der es dotirte, war Philipp August welcher verordnete, daß alles zurückbleibende Stroh seines Hofes, so oft er den Aufenthalt wechsele, dem Hospital zufallen möge. Ludwig IX. stellte eine Anzahl Betten und gab dem Hospital eine stehende Pension; von dieser Zeit an wurde es von frommen Erblassern oft und reichlich bedacht, so, daß sein Reichthum in kurzer Zeit gewaltig anwuchs. Aber unglücklicherweise blieb das Hospital in den Händen des Clerus, der sich wenig darum bekümmerte, daß mehrere Kranke in einem Bette liegen mußten und daß 2 Drittheile elend zu Grunde gingen, er vergrößerte das Hospital nicht und lebte von den ungeheueren Einkünften desselben, während die Kranken denen sie bestimmt waren, am Notwendigsten Mangel litten. Erst Heinrich IV. erweiterte das zu enge Haus, aber den Kranken erging es darum nicht besser. Im Jahre 1785 entwarf der edle Baily, der große Geometer und Astronom, später revolutionäre Maire von Paris im Institute ein so grauenerregendes Bild vom Zustande der Kranken im Hotel Dieu, daß das Institut und mit ihm ganz Frankreich erstarrte. In kurzer Zeit wurden in Folge des Bailyschen Raportes acht Millionen Livres gesammelt, welche zu Ausdehnung des Hotels Dieu verwendet werden sollten. Kaum war das Geld beisammen, als es der damalige Minister, Cardinal Brienne, consiscirte, wie er sagte, zum Nutzen des Staates, eigentlich aber zu seinem eigenen Vortheil. Man weiß, daß sich dieser edle Staatsmann und Kirchenfürst, nachdem er nur sehr kurze Zeit im Amte gewesen, mit einem ganz ungeheuren Vermögen, mit ungezählten Millionen zurückzog. Erst die Revolution, und in ihr der Convent, machte aus dem Hotel Dieu eine wirkliche Wohlthätigkeitsanstalt, das, was es seitdem durch viele Jahre gewesen und zum Theil noch ist.

Auf den Sandwichinseln geht das Zeitunglesen auch stark. Im Jahre 1852 kamen 5 Exemplare des N. Y. Herald dahin. Dieß war der Anfang des Zeitungsgeschäfts daselbst. Jetzt liefert der Herausgeber des „Honolulu Advertiser" jährlich ungefähr 20,000 tägliche und Wochenblätter und ungefähr 2000 Monatsschriften ab. Es werden meistens New-Yorker Zeitungen gelesen; auch die New Yorker Staats-Zeitung hat Subscribenten in Honolulu.

Wie sehr das Rauchen in England überhand nimmt, zeigen die neusten Ausweise des Handelsamts. In den ersten acht Monaten vom Jahre 1859 wurden 8,779,886 Pfd. Taback, in den ersten acht Monate vom Jahre 1860 nicht weniger als 11,930,334 Pfd. Taback importirt.

In Japan läßt man die Knaben nicht bis zu ihren mannbaren Jahren in den Straßen herumlaufen wie bei uns. Schon nach dem 7. Jahre werden sie stetig beaufsichtigt und beschäftigt, entweder von ihren Vätern, oder Lehrern; sie werden abgehärtet, zum Gehorsam gewöhnt und in Waffen geübt, besonders streng aber von jeder Berührung mit Frauen fern gehalten, selbst von Müttern und Schwestern. Sie lernen alle Lesen und Schreiben und man schärft ihnen früh die Lehre ein, daß Selbstmord (durch Aufschlitzen des Bauches) die beste Weise ist, ein verfehltes, entehrtes oder drückend gewordenes Leben anständig zu enden. Wir wünschen diese gute Lehre von allen unseren unverbesserlichen Rowdies, vornehmen und geringen Tagedieben, Professionspolitikern und dergleichen Taugenichtsen befolgt zu sehen.

Rom, 21. April. Dreizehn Studenten sind von der Universität relegirt worden. Die Antwort ihrer Comilitonen war, daß sie die Tricolore aufzogen.

Paris, 22 Apr. Wie das Pays berichtet, fängt die polnische Bewegung an sich nach Volhynien, Lithauen und Posen auszudehnen.

Krakau, 19. Apr. In Warschau ist keine Veränderung eingetreten. Die Soldaten fahren in Provokationen und Gewaltthaten gegen das Volk fort. Nach einem an die Regierung erstatteten aber geheim gehaltenen Berichte beträgt die Anzahl der am 8. Apr. Getödteten 240. Von den Verwundeten sind seither 80 gestorben. Die Regierung beharrt auf der Bezahlung der der Stadt auferlegten Kriegs-Contribution.

Madrid, 22. Apr. Die Regierung scheint die Erwerbung des Restes der Insel Hayti ebenfalls schon in ihr Programm aufgenommen zu haben. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat bereits zwei Conferenzen mit einem Bevollmächtigten der Republik Hayti (des westlichen Theiles der gleichnamigen Insel; die stattgehabte Cession des östlichen Theiles, der Republik San Domingo, ist bekannt und wird von der spanischen Regierung jedenfalls acceptirt werden) gehabt welcher im Namen seiner Regierung die spanische ersucht haben soll, das Protectorat über die Republik zu übernehmen.

Kopenhagen, 19. Apr. Wie man vernimmt, will der König resigniren und seinen Wohnsitz in Algier aufschlagen. Falls auch keine Abdication erfolgt, wird der König eine Reise nach Algier antreten und der Erbprinz die Regentschaft übernehmen. Der „Dagbladet" berichtet daß Dänemark um jeden Preis seinen Streitigkeiten mit Deutschland ein Ende machen wolle und zugeben werde, daß Holstein aus seinem constitutionellen Verband mit der übrigen dänischen Monarchie austrete und sich als unabhängige Besitzung des Königs von Dänemark, welche mit dessen übrigen nur in einem föderativen Verhältnisse stehe, organisire. Damit wäre freilich Schleswig nicht gedient.

Deutschland, 17. Apr. Wie die Volksvertretungen in verschiedenen deutschen Staaten, neuerdings wieder in Braunschweig und Coburg Gotha, mehr und mehr Zeugniß ablegen für den wachsenden Einfluß des Nationalvereins, indem sie seinem Programme gemäß Anträge auf Errichtung einer Central Gewalt und Berufung eines deutschen Parlamentes an die Regierung richten, so sieht man auch in Mittel- u. Süddeutschland bis ins Breisgau hinauf, die erfreulichsten Spuren seiner Wirksamkeit. Ueberall werden zahlreiche Versammlungen abgehalten, bald die nationalen Wünsche und Bestrebungen in bestimmte Formen und Beschlüsse fassend, bald die lokalen politischen Gebrechen geißelnd und zur Besserung mahnend. Kann man auch den Erfolg nicht immer schwarz auf weiß nach Hause tragen, wie die Studenten die Professorenweisheit, so gehört doch eine arge und verbissene Principienreiterei dazu, um die ersprießliche Wirksamkeit dieser anregenden Versammlungen zu leugnen. Was überhaupt eine friedliche und gesetzliche Agitation leisten kann, das leisten sie, und nemo ultra posse obligatur, d. h. kein vernünftiger Mensch verlangt von derartigen öffentlichen Vereinen, daß sie eine Revolution machen sollen namentlich so lange das Volk nicht revolutionär ist. Aber als Vorbereitung zu künftigen Thaten ist diese klärende und läuternde Agitation sehr wichtig — und der Haß der Beust, Borries und Dalwigk ist viel berechtigter, als die nasenrümpfende Ueberhebung des doktrinären Radikalismus.

Frankreich. Die Lieblings-Waffen der Bonapartes, die Broschüren-Literatur ist endlich gegen sie selbst gekehrt worden. Der Herzog Aumale, dritter Sohn des Exkönigs, Louis Philipp, hat einen offnen Brief an den Prinzen Plon-Plon geschickt, in welchem er seine Familie nicht nur gegen die Angriffe Plon-Plons, die derselbe in seiner welberühmten Kammerrede auf das alte Königshaus machte, vertheidigt und zu reinigen sucht, sondern er gibt auch den Bonapartes so trefflich angebrachte Hiebe, daß die ganze Zorneswuth der Tuilerien flammt. Das Publikum macht bei dieser Scandalgeschichte den Zuschauer, und der Freund der Freiheit freut sich, daß beide Familien sich in der öffentlichen Meinung ruiniren, und der öffentlichen Verachtung, als Lohn ihrer Schandthaten, anheim fallen.

Das Pamphlet des Erzbischofs von Tours, welches derselbe an den Justizminister gesendet hat, sagt, daß die weltliche Macht des Papstes aufgehört habe und daß die katholische Welt Napoleon dafür verantwortlich machen werde.

Italien. Garibaldi hat sich auf einen Platz gestellt und einen Angriff gemacht, wo er voraussichtlich eine totale Niederlage erleiden mußte. In seiner Rede in der Turiner Kammer griff er Cavour und Fanti so wüthend an, daß auch seine besten Freunde ihm nicht folgen und unterstützen konnten. Er beschuldigte Cavour des Verrathes an Italien, weil er ein Stück Italiens an Frankreich verschachert, und den Kriegsminister Fanti, daß er durch seine intriguanten Einwirkungen im Süden die freiheitliche Entwickelung des Volkes vergiftet und den jetzt dort herrschen Aufruhr hervorgerufen habe.

Die Aufregung in der Kammer war so groß, daß die Sitzung für eine halbe Stunde aufgehoben werden mußte. Bei Wiedereröffnung wurde Garibaldi zur Ordnung gerufen. Nino Birie trat als Vermittler auf, Cavour protestirte gegen die Beschuldigung, daß das Ministerium ein Feind der Freiheit sei, und die Versammlung ging, nachdem sie der Regierung ihr Vertrauungsvotum abgegeben, zur Tagesordnung über.

In einer späteren Privatzusammenkunft gelang es dem König und den Freunden Garibaldis eine Aussöhnung zwischen den streitenden Parteien zu bewirken.

Die Kaiserin Eugenie von Frankreich, welche von wilden Phantasien oder auch von ihrem Beichtvater gehetzt wird, will durchaus eine Reise nach Jerusalem antreten. Vorläufig sieht sie — eine neue Kassandra — nur Schreckgestalten. Sie hat neulich in den Gefängnissen der Marie Antoinette und ihres Gemahls gebetet.

Die hohe Frau war in Begleitung einer Dame erschienen und im strengsten Incognito. Sie hatte nicht einmal eine Eintrittskarte und mußte den Einlaß in die sogenannte Chambre Maria Antoinette sich erbitten und erschmeicheln. Kaum in das Gefängniß der Königin von Frankreich eingetreten, warf sie sich auf die Knie und betete lange, indem sie bitterlich weinte. Hierauf verlangte sie die Stube zu sehen, in welcher der Prinz Louis Napoleon gefangen saß, und auch hier fiel sie betend in die Knie. Der Aufseher erkannte die hohe Frau erst beim Fortgehen und machte seinen Vorgesetzten Anzeige von dem Besuche. Dieses Ereigniß wird in den diplomatischen Kreisen von Paris vielfach besprochen.

Bei den letzten Warschauer Ereignissen fühlten sich die Kosaken, ohne Ahnung von den Wandlungen der neueren russischen Politik, gedrungen, auf das mit Gebetbüchern und Rosenkränzen bewaffnete Volk mit ihren Kantschue — langreichenden, ledergeflochtenen Handpeitschen — einhauen. Als nun die Bürgerschaft sich hierüber beschwerte, gab der Stattbalter, unter Berufung auf sein 30jähriges ersprißliches Wirken, Befehl der ganzen Kosakenkompagnie mit ihren eigenen Kantschu's eine gewisse Zahl Hiebe aufzumessen. Da die Kosaken als Leibgarde des Stattbalters unter der Terrasse des Schlosses ihre Stallung hatten, so wurde die Execution sofort mit hinterasiatischer Grausamkeit und orthodoxer Genauigkeit durchgeführt. Die wohldressirten Söhne der Steppe unterzogen sich der Operation schweigend und ohne nach der Ursache zu fragen, was wahrscheinlich auch nichts geholfen hätte. Wäre es aber diesen armen Teufeln erlaubt gewesen zu fragen und hätte der Stattbalter seiner Energie etwas Logik beigemengt, so hätte man erfahren, daß die schuldige Kompagnie unterdeß durch eine andere abgelöst worden war! — Da konnte man also, analog dem Sprüchwort vom Roß und Hafer sagen: „Der Kosak, der den Kantschu verdient, bekommt ihn nicht.

Auf Java, einer Sunda Insel, südlich von Hinter Indien, den Holländern gehörig ist eine schreckliche Ueberschwemmung eingetreten; viele tausend Personen sind ertrunken; ganze Dörfer wurden zerstört und 50,000 Personen sind ohne Obdach und ohne Nahrung.

Hat die Ver. St. Regierung das Recht, Gewaltsmittel anzuwenden, um die einzelnen Staaten im Unionsverbande zu halten? — Es ist ein großer Irrthum, wenn man glaubt, daß die Verfasser unserer Constitution niemals dieser Frage aufgeworfen und niemals für Ereignisse, wie die jetzigen, vorgesehen hätten. Die folgenden Auszüge zeigen nicht nur das Gegentheil, sondern beweisen deutlich, daß Lincoln kein constitutionelles Recht hatte, die südlichen Staaten mit Krieg zu überziehen. Herr Randolph brachte in der Föderalconvention, welche die Constitution verfaßte, Beschlüsse ein, bei welchen wir folgende Clausel finden:

„Und daß man die Streitmacht der Union gegen jedes Mitglied der Union verwende, welches verfehlt seine Pflichten gegen die Artikel der Constitution zu erfüllen."

Als diese Clausel zur Discussion kam, bemerkte Hr. Madison, welcher später Präsident war, „daß, je mehr er über den Gebrauch von Gewalt nachdenke, desto mehr bezweifle er deren Anwendbarkeit, Gerechtigkeit und Erfolg, wenn dieselbe im Allgemeinen und nicht gegen einzelne Personen angewendet werde. Eine Union, die eine solche Clausel enthalte, scheine für ihre eigene Zerstörung Vorsorge zu tragen. Gewalt gegen einen Staat habe mehr das Ansehn eines Krieges als einer Bestrafung, und würde wahrscheinlich von dem angegriffenen Theile als eine Auflösung des frühern Vertrags, durch den er gebunden war, betrachtet werden. Er hoffe, daß man ein System zu Stande bringe, welches die Zuflucht zu Gewaltsmaßregeln überflüssig mache, und stelle daher den Antrag, daß die Clausel jetzt noch nicht angenommen werde." Dieser Antrag ging durch und als der Gegenstand später wieder zur Berathung kam, sagte Hr. Gerry von Massachusetts, daß er dagegen sei, daß man die Myrmidonen der Ver. Staaten gegen einen einzelnen Staat loslasse, ohne Zustimmung dieses Staates.

Die Clausel wurde verworfen trotz des Protestes des Gov. Morris von New-York, welcher sagte: „Erst schaffen wir einen starken Mann, der uns beschützen soll und dann binden wir ihm seine Hände auf dem Rücken zusammen."

Als die Constitution dem Staate New-York zur Annahme vorgelegt wurde, bemerkte Alexander Hamilton, Mitglied der Convention:

„Man sagt, daß Gewaltmaßregeln gegen einen Staat das tollste Unternehmen sei, zu dem man jemals gerathen habe. Ein Verfehlen der Erfüllung der Contractsbedingungen wird sich nie auf einen einzelnen Staat beschränken. Wenn dieß der Fall, ist es dann vernünftig einen Bürgerkrieg zu wagen? Welches Bild vergegenwärtigt ein solcher Zustand? Ein erfüllender Staat im Krieg mit einem nicht erfüllenden; der Congreß läßt die Truppen von einem Staate in das Innere von einem andern einfallen. Dieser Staat versammelt seine Bundesgenossen und ist vielleicht stärker, als die Regierungspartei. Eine Nation im Kriege mit sich selbst. Kann irgend ein vernünftiger Mensch einer Regierung zugethan sein, die Krieg und Blutbad als das einzige Mittel ihrer Selbsterhaltung betrachtet, ein Gouvernement, das nur dem Säbel seine Existenz verdankt? Jeder derartige Krieg trifft den Schuldigen mit dem Unschuldigen. Diese einzige Rücksicht ist allein schon im Stande, jeden friedliebenden Bürger gegen eine solche Regierung einzunehmen. — Können wir uns einbilden, daß je ein Staat sich als Werkzeug der Gewalt gegen einen andern Staat gebrauchen läßt? Das ist ein Traum, eine Unmöglichkeit."

Gov. Ellsworth von Connecticut, welcher ein hervorragendes Mitglied der Föderal-Convention war, sagte, während er der Convention die vorgeschlagene Constitution erklärte:

„Wir sehen, wie nöthig für die Union eine zwingende Gewalt ist. Die Frage ist nur, soll diese Gewalt durch Gesetze oder durch Waffen erlangt werden? — Eine andere Möglichkeit ist nicht denkbar. Womit wollen Diejenigen anfangen, die einen bloß in Gesetzen bestehenden Zwang nicht haben wollen und womit wollen sie endigen? Eine nothwendige Folge ihrer Grundsätze ist ein Krieg der Staaten gegen einander. Ich stimme für Zwang durch Gesetze, einen Zwang, der blos gegen Individuen stattfindet. Die Constitution beabsichtigt nicht, souveräne Körper, Staaten, in ihrer politischen Eigenschaft Zwangsmaßregeln zu unterwerfen. Gegen einen solchen Körper könnte nur eine bewaffnete Macht einen Zwang ausüben. Sollten wir es versuchen, eine bewaffnete Macht gegen einen fehlenden Staat auszusenden, dann würde der Gute mit dem Schlechten, der Unschuldige mit dem Schuldigen von demselben Unglück betroffen werden."

Die nämlichen Gesinnungen wurden von den Herren Dawes und Rufus King von Massachusetts, von McKean von Pennsylvanien während den Debatten über die Constitution ausgesprochen und selbst noch 1820, während der Agitation des Missouri-Compromiß, sagt Thomas Jefferson in einem Briefe an Hrn. Rush:

„Unsere Regierung ist ununterbrochen auf den Willen der ganzen Gesellschaft gegründet und sie wird deßhalb fortwährend als das Beispiel der Möglichkeit einer solchen Regierung angeführt."

Wir sehen hieraus, daß die Lehre vom Zwang gegen einen Staat nicht der Beachtung der Gründer unserer Constitution entging, sondern, daß diese Lehre nachdrücklich für Bürgerkrieg erklärt und von der Convention verworfen wurde.

(Correspondenz.)

Houston, 23. Mai.

Mit Spannung sieht man den nächsten Nachrichten von Virginien entgegen. Ein feindlicher Zusammenstoß scheint unvermeidlich und wird bald stattfinden. Die kürzlichen Vorfälle werden sehr wahrscheinlich der Anfang eines Bürgerkrieges in jenem Staate sein. Texas würde zweifelsohne in derselben unglücklichen Lage sein, hätte Houston und Consorten ihre Absichten durchsetzen können. Die Texaner aber hatten einen festen Willen und handelten entschiedener, wie die Maryländer; ein Gouverneur Hicks könnte in Texas nicht existiren. Die Vorfälle in St. Louis zeigen weiter, wie blind die deutschen Republikaner aller Farben sich von den nördlichen Demagogen benutzen lassen. Das Schießen auf das Volk in den Straßen von St. Louis bildet ein würdiges Seitenstück zu der ähnlichen Affaire in Warschau. Die nördliche Soldateska stellt sich mit der russischen auf dieselbe Stufe. Wollte man die Straßen säubern, so waren Bajonette besser am Platz und weniger gefährlich für Weiber und Kinder. Im offenen Kriege und dabei vorkommenden Straßengefechten mag manches nicht zu vermeiden sein, aber Missouri ist noch in der Union und die weltbeglückenden Republikaner waren bisher noch in der Majorität. Wie willkührlich aber die Washingtoner Regierung und die Schwarzrepublikaner handeln und die ehemalige Constitution der Ver. Staaten mißachten, zeigt sich wieder deutlich in dem Falle mit Missouri: Das Volk hat das Recht sich öffentlich zu versammeln, es hat das Recht Waffen zu tragen und das Recht sich militärisch einzuüben, weil von jedem Staate eine organisirte Miliz verlangt wird. Die neulich bei St. Louis gefangen genommene Bürgerwehr that daher nichts Ungesetzliches. Weiter, sollte wirklich Rebellion im Staate sein, so darf nur auf Requisition des Gouverneurs Ver. Staaten Militär gegen Bürger angewandt werden. Daß man im Norden die Einzelnstaaten für Provinzen hält, zeigt Gen. Harney, indem er als Militärcommandant Missouri als eroberte Provinz behandelt. Der Norden muß die democratischen Grundsätze der „Staatsrechte" verstehen lernen und anerkennen, Grundsätze, die der ganzen amerikanischen Freiheit zum Grunde liegen, ehe an Frieden zu denken ist. Hätten unsere Mitbürger früher versucht diese Lehre zu verstehen, so würde manche Schwierigkeit vermieden und nie der Gedanke an Bürgerkrieg aufgekommen sein; friedliche Secession hätte stattfinden können und man hätte es nicht „Rebellion" genannt.

Ben McCulloch ist zum Brigadegeneral ernannt, um mit einer westlichen Armee von Texanern und zum Theil Arkansanern und civilisirten Indianern einem etwaigen Einfalle von Gen. Jim Lane und dem berüchtigten Montgomery von Kansas zu begegnen. Sollte eine feindliche Bewegung von dorther unternommen werden, so ist die Absicht und der Befehl „to wipe out Kansas."

Eine besondere Vorsehung scheint den ganzen Süden und Texas besonders zu begünstigen, denn die Nachrichten über den schönen Stand der Saaten von allen Theilen des Staates sind höchst erfreulich. Unter solchen Umständen ist es überraschend, wenn man immer noch das Rabengekrächze des Hrn. Sp. von Friedrieburg in nördlichen Zeitungen sieht. Der Herr schreibt, daß selbst das Unkraut vertrocknet ꝛc.*) Zur selben Zeit hat man Nachrichten von Hrn. G. W. Kendall und Andern, die sagen, daß es seit dem 5. April „mehr wie geregnet hätte,"— „it has fairly poured". — Klagt daß die Ranger keine Indianerspuren finden und es scheint, daß ihm bei der Sicherheit, seitdem das Ver. St. Militär fort ist, unheimlich wird. Für den Westen kann es nur wünschenswerth sein, daß diese Art Correspondenten ihre Feder hinters Ohr stecken.

Die Texas und New-Orleans Eisenbahn ist jetzt von hier bis zum Sabinefluß geöffnet, und wenn die Blokade von New-Orleans und Galveston in Kraft tritt, so haben wir bald eine Verbindung mit New-Orleans zu Lande. Sonderbar, daß hier die Stadt Houston New-Orleans an Unternehmungsgeist und Einsicht übertrifft, indem doch für diese Stadt die Texas New-Orleansbahn von größerer Bedeutung ist, wie die Süd-Pacificbahn. Unsere Stagemänner, die Herren Sawyer u. Co. etabliren eine Stagelinie von der texanischen Grenze bis zum Endpunkte der New-Orleans und Western Eisenbahn.

H. W.

---

*) A. d. R. — Zur Rechtfertigung des Hrn. Sp. müssen wir bemerken, daß die genannte Correspondenz dieses Herrn vor den fruchtbaren Regen geschrieben war, die wir im April und Mai hatten. Sonderbarer Weise hatten wir in den letzten 3 Jahren jedesmal kurz nachher Regen, nachdem Hr. Sp. in seinen Correspondenzen in der New-Yorker Staatszeitung über Trockenheit geklagt hatte.

Texas.

Ueber die nächste Ernte in unserm Staate sagt der Houston Telegraph: „Nach allen Nachrichten, die wir aus dem Innern unseres Staates hinsichtlich der Ernten haben, sind unsere Aussichten so erfreulich, wie wir früherhin schon berichtet haben. Das allgemeine Zeugniß ist, daß wir niemals vorher eine solche Ernte gehabt hätten. Die Ueberproduction von Weizen betrage allein wenigstens 1½ Million Bushel und hinsichtlich des Mais könne man noch gar nicht bestimmen, wie viel mehr als unsern jährlichen Bedarf wir erzeugen. — Während unsere Transportmittel noch gering sind, ist es unmöglich, alle unsern Ueberschuß zu Markte zu bringen und man wird daher gut thun, sich bei Zeiten über die besten Weisen der Aufbewahrung zu unterrichten."

Der Telegraph fordert daher alle Farmer und Pflanzer auf, die besondere Kenntniß in Aufbewahrung von Weizen und Mais haben, ihn davon zu unterrichten, damit er es zum Besten der ackerbautreibenden Bevölkerung bekannt mache.

Ueber den Stand des Zuckerrohrs und der Baumwolle wird berichtet, daß derselbe so vortrefflich sei, wie er nie vorher gewesen. Man glaubt, daß das gegenwärtige ein Jahr des Ueberflusses sein wird und wenn wirklich unsere Küste blokirt werden sollte, so werden wir zeigen, daß Texas ein Staat ist, der sich selbst erhalten kann.

Austin. Die State Gazette vom 18. Mai erfährt, daß zwei Bürger von San Antonio wegen ihrer abolitionistischen Neigungen gezwungen wurden, plötzlich die Stadt zu verlassen. Der eine dieser Männer habe sich nach Mexiko gewendet, der andere nach Schweden.

Houston, 14. Mai. Die Turner Rifles paradirten am letzten Samstag und wurden bei dieser Gelegenheit im Namen der Damen von Houston durch Mad. Löffler mit einer prächtigen Fahne beschenkt.

Als die Turner Rifles gestern Nachmittag sich im Schwimmen übten, ertrank Herr S. Philliphe. Man glaubt, daß er mit seinen Füßen oder Kleidern in Ranken hängen geblieben ist, welche sich über den Boden der Bayou hinziehen. Der Leichnam war noch nicht aufgefunden worden, als der Berichterstatter die Stelle des Vorfalls verließ.

Fayette Co. (Corr.) Ueber die Fruchtbarkeit dieses Jahres herrscht in unserm County nur eine Stimme. Die Weizenernte ist vortrefflich und Tausende von Busheln sind bereits in Sicherheit gebracht. Die Prairien strotzen von Gras. Ueber den vielen Regen fing man schon an zu klagen; der Colorado und die Creeks waren so hoch, daß einige Tage lang alle Postverbindungen aufhörten, ja selbst die Bahnzüge von Houston bis Alleton mußten des großen Wassers wegen ausgesetzt werden. In voriger Woche zog über das Städtchen Fayetteville in unserm County gelegen, ein furchtbares Hagelwetter, mit so grauenvollem Sturm verbunden, daß durch dasselbe Fenzen niedergeworfen und Gärten und Felder theils durch die Schlossen, theils durch das hineingelaufene Vieh vernichtet wurden. Das Unwetter kam nach Mitternacht und dauerte ungefähr eine halbe Stunde.

San Antonio. Hon. Sam A. Maverick, unser patriotischer Mitbürger, hat 2 Söhne, die gerade das Alter der Mannbarkeit erreicht haben. Der ältere hat Dienst unter McCullochs berittenen Büchsenschützen genommen und der jüngere, welcher in Nordcarolina im College von Chapel Hill war, hat die Academie verlassen und ist Mitglied einer Militärcompagnie in Virginien geworden, um die Rechte des Südens zu vertheidigen.

San Saba, 11. Mai. Die Ernteaussichten sind gut, der Mais steht vortrefflich. Der Weizen ist bereits sicher und zwar so viel, um für 2 bis 3 Jahre auszureichen. Die Aussichten auf eine gute Mast waren niemals besser und wir haben Schweine genug, um Fleisch für 10 Counties zu liefern.

Die Robertson Co. Five Shooter Compagnie zählt 64 Mann, welche alle mit Colts fünfschüssigen Büchsen bewaffnet sind. Die Compagnie ist reichlich mit Munition versehen, sowie auch mit Wagen und Maulthieren zum Transport. Gov. Clark hat ihnen versprochen, sie mit den Ersten aufzurufen, wenn ein Einfall in Texas stattfinden sollte.

Galveston. Der practische Plan, eine Anzahl von arbeitslosen Arbeitern als bezahltes Militär in Dienst zu nehmen, hat Anklang gefunden. Die County-Commissioner haben $1500 zu diesem Zwecke bewilligt und Hr. T. M. Jack ist von hier zum Gouverneur abgereist, um Erlaubniß zur Anwerbung eines solchen Bataillons regelmäßiger Soldaten zu erwirken. Gen. Sherman hat schon vorläufig sich bereit erklärt, eine solche Compagnie von 100 Mann durch Capt. Moore anwerben zu lassen. (Union)

Brownsville, 17. Mai. Die kriegerische Aufregung hat sich jetzt gelegt, da der erwartete Feind nicht erschien. Nicht desto weniger sind unsere jungen Männer wachsam und bereit. Bis zum 15. war das Wetter sehr trocken und heiß. Der gewöhnliche Thermometerstand um Mittagszeit war von 92—98 Grad F. und am 7. zeigte das Thermometer zwischen 11 und 12 Uhr Mittags 108 Grad. Der erste Regen, den wir seit dem 23. December hatten, fiel am 15. Mai. Die Gesundheit der Truppen ist trotz des heißen Wetters gut.

In Nueces County haben sich, dem Ranchero zufolge 5 Compagnien Cavallerie, eine Compagnie Infanterie und eine Comp. Artillerie organisirt.

In Corpus Christi haben die Texas Behörden die Utensilien der Ver. St. Küsten Vermessungs-Expedition als Zelte, Böte und Instrumente confiscirt.

Galveston, 18. Mai. Die hier am Dienstag abgehaltene Fair der Damen von Galveston für Militärzwecke hat $2300 realisirt. (Union.)

— 21. In der am Freitag Abend stattgefundenen Bürgerversammlung wurde auf Antrag vom Zolleinnehmer Sorley beschlossen wie folgt: Alle Geschäftsleute von Galveston sind hiermit ersucht, ihre Läden, Offiecen, Werkstätten u. s. w. um 4 Uhr Nachmittags Montags, Mittwochs und Freitags zu schließen, damit Jedermann sich am Exerzieren betheiligen kann. Stadtcommandant Sherman empfiehlt in der gestrigen Civilian die Befolgung des Beschlusses. (Union.)

Galveston 26. Mai. Wir erfahren daß wir kein weiteres Dampfschiff von New Orleans, oder Berwik Bai, zu erwarten haben. Die Dämpfer Compagnie hat alle ihre Dämpfer aufgelegt, und den Neuorleansern soll wenig daran gelegen sein ob die Dämpfer laufen oder nicht. Der Verkehr muß fernerhin durch kleine Segelschiffe unterhalten werden d. h. so lange keine Blokade in Kraft ist.

Die Bremer Barke „Weser", Capitän Schnibbe, ist gestern, Freitag den 24. Mai. von Bremen in Ballast und ohne Passagiere hier angelangt, und wird am 3., spätestens am 5. Juni wieder nach Bremen mit einer Ladung Baumwolle zurücksegeln. Passagiere die mit der „Weser" nach Deutschland zu reisen beabsichtigen, sollen spätestens am 3. Juni in Galveston sein. Agenten der Weser: die Herren Kauffmann und Kläner.

Brigade-General M. T. Austin, Brigadier des Districts der Counties Galveston, Liberty, Sabine, und Chambers, hat Order für Formation der Miliz in diesen Counties in Compagnien, Regimenter und Brigaden erlassen. Die Order besagt, daß die schon formirten Volontär Compagnien als gesetzlich organisirt respectirt werden.

Rio Grande. Cortinas hat nur 30 Mann unter Commando, mit denen er am Verhungern sein soll, er wurde zuletzt 60 Meilen von Ringold Barracks gesehen. Die mexikanischen Behörden sind Cortinas feindlich und im besten Einvernehmen mit den Texanern.

Missouri. Das Haus der Repräsentanten passirte die Militärbill von Harris in 15 Minuten.

Die Nachricht von der Uebergabe der Staatstruppen hatte überall die größte Aufregung zur Folge.

Das vor Kurzem angekaufte Pulver wurde schnell in das Innere des Landes geschafft und der Staatsschatz nach einem sichern Platze gebracht.

22 Menschen sollen bei der Gefangennahme der Staatstruppen ihr Leben verloren haben.

Baltimore, 12. Mai. Zwei Kaperschiffe sind bei Gardners Island, N. Y., gefangen genommen worden.

Philadelpia, 13. Mai. Col Lewis Regiment wird morgen durch Baltimore marschiren. In nächster Zeit soll in Baltimore das Kriegsrecht proclamirt werden.

New-York, 18. Mai. Eine Depesche von Washington verlangt, daß alle für den Krieg bestimmten Regimenter sogleich angeboten werden.

Washington, 13. Mai. 1500 Alabamaer mit 20 Kanonen landeten gestern Abend an Matar Junction auf ihrem Wege nach Harpers Ferry.

Virginien. Die Unionsleute am Potomac wollen einen Candidaten für den Ver. St. Congreß ernennen.

Die Unionspartei spricht sich für eine Theilung des Staates aus, sie schlägt vor, ihren Staat Neu-Virginien zu nennen und gibt vor, daß sie Repräsentanten von 25 Counties habe.

Ein Bote ist soeben angekommen, welcher dem Gouverneur berichtet, daß eine starke Truppenabtheilung mit Pferden und Maulthieren von Fort Monroe angekommen sei. Sie seien über den Fluß gegangen und schon eine bedeutende Strecke weit in virginisches Gebiet eingerückt.

Montgomery, 14. Mai. Man glaubt, daß sich der Congreß in nächster Woche vertagen wird, um nächsten Juli in Richmond zusammen zu kommen, welches zur Hauptstadt gemacht werden soll.

Der Spion Anthony ist auf Befehl von Gen. Bragg erschossen worden.

Es heißt, daß das 7. Regiment nach Verlauf von 60 Tagen, nachdem sie in Dienst getreten sind, nach New-York zurückkehren wird.

Pine Bluff (Arkansas). Die Nachricht gelangte hierher, daß Ver. St. Kriegsmunition, welche für das Fort Arbukle in Texas bestimmt war, in Napoleon ausgeschifft worden sei. An Col. Johnston von Desha Co. erging daher die Order, sich derselben zu bemächtigen und sie nach Little Rock zum Gouverneur zu senden. Durch eine telegraphische Depesche von Memphis erfahren wir, daß die Order ausgeführt wurde und daß mit dem nächsten Boot die Güter und Munition nach Little Rock gebracht würden. Es sollen über 50 Tonnen sein.

Die Waffen und das Arsenal zu Fort Smith sind von den arkansanischen Truppen wieder genommen worden.

Tennessee. Die erste Compagnie, die auf den Aufruf des Gouverneurs sich meldete, um den Conf. Staaten zu Hülfe zu eilen, war eine deutsche Compagnie aus der Stadt Nashville. Aus dieser einzigen Stadt haben sich nicht weniger wie 16 Compagnien gemeldet.

New-York, 13. Mai. Der berüchtigte Gründer der Knownothingpartei, Ned Buntline, hat dem Gouvernement ein Regiment Jäger aus dem westlichen New York angeboten.

Zwanzig bewaffnete New Yorker, Baltimorer und Philadelphier Dampfboote sind bereit, dem Gouvernement in der Blokade der Häfen zu helfen.

Der Great Eastern, welcher hier angekommen ist, bringt folgende Nachrichten: Im Parlament sagte Lord Wodehouse in Erwiderung einer Adresse, daß England kein Recht anerkenne, diplomatisch oder auf eine andere Weise sich in die amerikanischen Angelegenheiten zu mischen.

Die Londoner Presse, mit Ausnahme der Times sympathisirt mit dem Norden der Ver. Staaten.

Montgomery, 13. Mai. Präs. Davis reiste heute plötzlich von hier nach Pensacola ab. Man sagt, daß bei Fort Pickens die Feindseligkeiten schon begonnen haben und daß die Ver. St. Truppen die ersten Schüsse gethan hätten.

Harrisburg, 16. Mai. Man erwartet, daß Wheeling morgen wird angegriffen werden. Die westliche virginische Unions-Convention, welche sich hier versammelt hat, hofft auf Frieden und protestirt gegen die Absendung von Ver. St. Truppen nach Westvirginien.

Washington, 17. Mai. Hervorragende schottische Kaufleute haben dem Ver. Staaten Gouvernement 10 Regimenter für die Dauer des Krieges angeboten.

Das westliche Virginien ist von der Blokade ausgenommen.

Viele der hier stehenden Truppen verweigern den Eid, weil die Municipalitäten ihrer Heimat es verweigern, ihren Familien Subsistenzmittel zu gewähren.

Montgomery, 16. Mai. Der Generalpostmeister hat eine Proclamation erlassen, in welcher er ankündigt, daß er am 1. Juni die Post-Angelegenheiten der Conf. Staaten übernehmen wird.

Unzufriedenheit unter den Ver. St. Truppen in Washington wird gemeldet wegen schlechter Nahrung.

Auswärtige Diplomaten sollen sich dem Süden zuneigen.

Die Regierung beabsichtigt, Missouri ebenso zu behandeln wie Maryland, d. i. militärisch zu besetzen.

Louisville, 16. Mai. Die Keokuk und Quincy Zeitungen sagen, daß Hunderte von Unionsleuten durch die südliche Legion aus Missouri getrieben würden.

Dr. Lennor von Liberty, Mo., ist verhaftet und nach Jefferson geschickt worden, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, weil er eine Unionscompagnie von Freiwilligen errichtet habe.

Das Unionsvotum in Kentucky für Grenzstaat-Delegaten betrug in 89 Counties 93,000 Stimmen. Das ganze Votum bei der Präsidentenwahl im November war 146,000. Die Wahlberichte sind noch nicht eingelaufen.

Boston, 17. Mai. Die Legislatur von Massachusetts hat $3,000,000 für die Staatsmiliz bewilligt und hat dem Föderalgouvernement $7,000,000 geliehen.

Virginien, Maj. Ben McCulloch ist in Richmond, wo er eine Compagnie von 300 tüchtigen Männern commandirt.

Gov. Letcher und McCulloch stehen in fortwährender Verbindung mit einander.

Washington. Mehr als 200 Clerks der verschiedenen Staatsdepartements haben am Montag vor vierzehn Tagen ihre Resignation eingereicht.

Das berühmte Massachusetts Regiment ist, nach zuverlässigen Nachrichten, aus schlecht aussehenden, Whiskey geschwollenen lumpigen Kerls zusammengesetzt.

Arkansas. Gen. Thos P. Bradley hat den Arkansas Freiwilligen einen Check von $500 und 300 Sack Mais gegeben.

Memphis. Ungefähr 200 nördliche Bürger haben in der letzten Zeit diese Stadt verlassen. Ungefähr 300 reisten gestern (26. April) ab und noch mehrere packen ein.

Als Senator Mason von Virginien neulich Philadelphia besuchte, um einiges Besitzthum in derselben zu verkaufen, schickte die Legislatur von Pennsylvanien ein Committee, um zu sehen, welchen Besitz der Senator eigne und denselben zu confisciren und zu verkaufen, weil der Senator ein Verräther gegen die Ver. Staaten sei.

New-York. Ein reicher Kaufmann, Namens Lamar, welcher Präsident der Bank der Republik ist, wurde neulich bedeutet, die Stadt zu verlassen. Als Ursache wurde angegeben, daß er ein geborner Virginier sei und mit diesem Staate sympathisire. Unsinniger Weise hat er sich mit einer Anzahl seiner Freunde in seinem Hause verbarrikadirt, um dieser Gewaltmaßregel Widerstand zu leisten.

Maryland. Die Legislatur vertagte sich am 14. d. M. nachdem sie ein Committee von 8 ernannt hatte, wovon 4 Lincoln und 4 Präs. Davis ihre Aufwartung machen sollten, um sie zu bitten ihre Feindseligkeiten bis zur Zusammenkunft des Congresses einzustellen.

Gov. Hicks forderte am 15. d. M. die loyalen Bürger von Maryland auf 4 Regimenter zur Vertheidigung der Hauptstadt und zur Erhaltung des General-Gouvernements in Maryland zu errichten.

Die Maryland Garde nahm gestern 600 Minie-Gewehre aus dem Zeughaus und verbarg dieselben. Nach einigem Widerstreben gab die Regierung 15 Wagenladungen Waffen an Gen. Buttler ab.

Gen. Buttler hat eine Proclamation erlassen in welcher er verlangt daß die Truppen die Gesetze erzwingen.

Staats-Sekretär Seward hat dem Hrn. Hennekin zu New York geschrieben daß diejenigen Personen, welche Gelder von Secessionisten empfangen für Schiffe welche von ihnen weggenommen wurden, als Hochverräther bestraft werden sollen.

St. Louis, 16. Mai. Die Legislatur hat sich bis zum 3. Montag im September vertagt.

Aus Potosi sind verschiedene Unionsmänner vertrieben. Hier wurden 150 Secessionisten arretirt und 9 derselben als Geißeln gehalten. — Nahe an 900 Irländer sind in den Kriegsdienst der Ver. St. getreten.

Harrisburg, 16. Mai. 75 Mitglieder der Legislatur von Pennsylvanien haben ihre Dienste der Regierung zur Unterjochung des Südens angeboten.

Montgomery, 17. Mai. Der Congreß passirte ein Gesetz, welches die Grenzen des Zollreviers New-Orleans feststellt; ein Gesetz welches die Münzen zu New-Orleans und Dahlonega am 1. Juni aufhebt; ein Gesetz, welches ein Patentbureau organisirt; ein Gesetz, welches die Verausgabung von $50,000,000 Staatsschuldschein n, in 20 Jahren rückzahlbar und 8 Procent Zinsen tragend, oder auch in Platz derselben 20 Millionen Dollars Schatzamtscheine in kleinen Summen und keine Zinsen tragend, authorisirt.

— 18. Arkansas wurde heute in die südl. Conföderation aufgenommen, und dessen Congreßmänner nahmen ihre Sitze ein.

Chicago, 18. Mai. Senator Douglas liegt gefährlich krank am Typhus Fieber.

St. Louis, 18. Mai. Die Ver. St. haben bedeutende Waffenvorräthe weggenommen, die dem Staate Missouri gehören. St. Louis ist von den Ver. St. Truppen eingeschlossen, den Polizei-Commissären wurden Kanonen und Waffen von den Ver. St. Truppen weggenommen.

Die Regierung hat beschlossen, die Zölle in den südlichen Häfen auf Kriegsschiffen zu collectiren.

Baltimore, 18. Mai. Ringolds Batterie wurde gröblich insultirt.

Der Stadtrath von Norfolk hat die Ausgabe von $2, $1 und 50 Cts Noten im Betrage von $50,000 genehmigt.

St. Louis, 22. Mai. — General-Major Price und der General Harney hielten heute eine Besprechung, in welcher General Price versicherte daß von Seite der Missouri Staatstruppen keine Ruhestörungen stattfinden sollten, worauf Gen. Harney versprach daß seine Truppen keine weitere feindliche Bewegungen gegen St. Louis machen würden.

Washington. 1000 Mann Südtruppen haben Harpers Ferry verlassen, um sich den Abolitionisten, welche Wheeling invadiren wollen entgegenzuwerfen.

Um Beweise gegen Männer im Norden, die mit dem Süden sympathisiren, zu erlangen, sind Beamte der Regierung urplötzlich in alle Haupttelegraphenbureaus der Nordstaaten eingebrochen und haben die Bücher des verflossenen Jahres mit Beschlag belegt.

Montgomery, 21. Mai. Präsident Davis hat vom Gouverneur Ellis die telegraphische Nachricht erhalten, daß die Staats-Convention von Nordcarolina den Secessionsact einstimmig passirt hat.

Berichte von Pensacola melden Alles ruhig.

Berichte vom Norden melden, daß Expräsident Pierce für eine friedliche Trennung der Union gestimmt ist.

Der Gouverneur von Kansas hat 11 Regimenter Volontäre einberufen.

Philadelphia, 21. Mai. Das Schiff Parkhill, von Liverpool nach Charleston, welches versuchte die Blockade zu umgehen, wurde von der Blokadeflotte vor Charleston genommen.

Frederick, 21. Mai. 2000 Mississippier und 9 Regimenter Alabama Volontäre sind gestern zu Harpers Ferry angekommen. Weitere 1500 Mann werden erwartet.

Diese Truppen sollen gegen Pennsylvanien benutzt werden.

Indianapalis, 21. Mai. Herr Droomgoole, der von Doverhill, Indiana, von den Abolitionisten vor 10 Tagen vertrieben wurde, ist an der Spitze von 300 Secessionisten zurückgekehrt, plündernd, sengend und Abolitionisten hängend.

Montgomery, 22. Mai. Congreß vertagte sich zu später Stunde in letzter Nacht, um am 22. Juli in Richmond wieder zusammenzutreten.

Handsburg, Mis., 22. Mai. Heute Nachmittag um 2 Uhr stand das Leuchthaus und Fort auf Schiff Island in vollen Flammen.

Ein großes Schiff unter vollen Segeln, welches im Paß gesehen wurde, stach kurz darauf in See.

Washington, 22. Mai. Die V. St. Regierung hat Mexiko die Versicherung ertheilt, daß sie die Monroe Doctrin aufrecht erhalten werde, und im Fall europäische Mächte sich in ihre Angelegenheiten mischen sollten, Mexiko von den Ver. St. unterstützt werden würde.

Boston, 22. Mai. Beide Häuser der Legislatur haben ein Amendement der Constitution passirt nach welchem Ausländer nach 1jährigen Aufenthalt im Staate das Stimmrecht genießen.

Unser Schicksal. Folgendes ist in Form eines Maueranschlags beinahe an allen Straßenecken in Boston zu lesen.

Friedens-Bedingungen, welche von den sogenannten ausgetretenen Staaten verlangt werden.

Artikel 1. unbedingte Unterwerfung unter die Regierung der Vereinigten Staaten.

2. Auslieferung von 100 der Erzverräther um sie zu hängen.

3. Ein Verzeichniß der Namen Derer, die gegen die Regierung verrätherisch waren, um sie für alle Zeiten ehr- und rechtlos zu erklären.

4. Alles Eigenthum aller Verräther soll confiscirt werden um die Kosten zu bezahlen.

5. Die ausgetretenen Staaten sollen den Rest der Kosten bezahlen und alles gestohlene Eigenthum wieder herausgeben.

6. Alle Schulden nördlicher Gläubiger sollen bezahlt werden und für Mißbilden, Zeitverlust, Lebens- und Eigenthumsverlust, soll Schadenersatz geleistet werden.

7. Die Ursache alles Streites, die Sclaverei, soll sogleich und ohne Bedingung aufgehoben werden.

8. Bis zur Erfüllung aller dieser Artikel sollen die sogenannten ausgetretenen Staa- wie Territorien regiert werden.

Eine pfiffige Regierung. — Das Gouvernement in Washington ist sicherlich eine kluge Regierung. Sie verbietet die Verschiffung von Bretstoffen und Lebensmitteln nach dem Süden, grade wenn die reichste Ernte, die wir je im Süden gesehen haben, ihren Anfang nimmt, in einem Lande, das dreimal so groß ist wie Frankreich und während wir selbst schon anfangen Mehl nach dem Norden zu senden. Sie schneidet uns die Kohlenzufuhr ab, während wir nicht Wärme, sondern Kühlung vor der Sommerhitze wünschen. Sie mustert ihr Heer um im August und September über uns herzufallen, zu einer Zeit, wo nur acclimatisirte Menschen im Süden in großer Anzahl zusammen leben können und seine Flotte hat dieses Gouvernement zur Blokade der Südlichen Häfen geschickt, wenn grade längs der ganzen Golfküste die gefährliche Fieberzeit herrscht. (Picayune.)

Mangel an Waffen. — Der N. Y. Expreß sagt: Wir können die Thatsache [illegible] lichen Theile des Landes für 20 Marschfertige Freiwillige nicht eine Muskete ist.

Als dunkle Pukte in der jetzigen allgemeinen Bewegung tauchen die eigennützigen Bestrebungen Einzelner auf, aus dem Stande der Dinge den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. So weiß man, daß Schußwaffen-Händler ihre Preise um 25—50 Prozent erhöht haben. Die Nachfrage nach Waffen ist allerdings ungeheuer; aber Angesichts der allgemeinen Opferfreudigkeit vom Reichsten bis zum Aermsten herab muß es um so schmerzhafter berühren, wenn Einzelne die Calamität des Landes zur melkenden Kuh für sich machen wollen. Das Publikum ist augenblicklich nicht sehr aufgelegt, derartige Spekulationen zu ermuthigen. Wechs. Bl.

Der Rev. Henry A. Wise, Sohn des Exgouverneurs Wise von Virginien wurde wegen seiner politischen Ansichten von seiner Kirche in Westvirginien vertrieben.

Die New-Yorker Staatszeitung hat sich einen gewaltigen Bären aufbinden lassen, von einem angeblich in den Dienst der Süd-Caroliner gepreßten Soldaten. Zuerst müssen wir bemerken, daß die Süd-Caroliner nicht gewohnt sind Leute zu pressen, da sie mehr Freiwillige bekommen konnten als sie wünschten. Dann der Bericht über die vielen Todten und Verwundeten im Fort Moultrie ist eine aus der Luft gegriffene Lüge. Wir waren selbst auf Sullivans-Island, vor, während und nach dem Bombardement, im ganzen nahe an 2 Monate, und können eine genaue Liste der Todten und Verwundeten angeben. Zuerst wurde das Pferd des Major Repley, welches hinter Fort Moultrie angebunden stand, von einer 42 Pfünder Kugel getroffen und fast auf der Stelle getödtet. Dann traf eine Kugel einen der Sandsäcke in der Enfilade Batterie, und riß denselben herunter: im Herunterfallen schlug dieser Sandsack auf den Magen eines Soldaten und nahm ihm den Athem für ein paar Stunden, dann war er wieder frisch und munter. Die letzte und gefährlichste Verwundung war die eines Soldaten im Fort Moultrie. Major Anderson richtete eine Breitseite auf Fort Moultrie, 15 Kanonen auf einen Punkt cocentrirt; und alle 15 Kugeln schlugen fast auf einer Stelle im Fort ein und rissen ein ziemliches Stück Mauerwerk fort. Ein Stück von einem Steine schlug den besagten Soldaten an den Kopf und brachte ihn zur Erde. Eine Viertelstunde später sahen wir aber denselben Mann, wie er gemüthlich einen Bisquit mit Molasses verzehrte, und schmunzelnd bemerkte, daß Anderson seinen Appetit noch nicht weggenommen, obgleich er ein Stück von seinem Scalp gerissen hätte. Dieß sind alle Todten und Verwundeten, die bei dem Bombardement vorgekommen.

Nach dem Berichte der Staatszeitung sind im Fort Moultrie 300—400 Südcaroliner getödtet und heimlich in Kasten verpackt und auf dem Kirchhofe (Potters Field) begraben worden. (Charleston Deutsche Ztg.)

Die Waffen im Süden. Es scheint die irrige Meinung zu herrschen, daß der Süden Mangel an Waffen habe und es ist dieß schon mehrere Male als eine der Ursachen angeführt worden, daß wir dem Norden keinen Wiederstand leisten könnten: ein Ueberschlag über den Vorrath der im Süden vorhandenen Staatswaffen zeigt indeß, daß wir in dieser Hinsicht ganz gut zum Widerstande bereit sind. Seit der südlichen Bewegung sind folgende Waffen von den ausgetretenen Staaten in Besitz genommen worden: In Baton Rouge 70,000, im Alabama Arsenal 20,000, in Elizabeth N. C. 30,000, in Fayetteville N. C. 35,000, in Charleston 23,000, in Harpers Ferry 5,000, in Norfolk 7,000, an anderen Plätzen 100,000. Dieß macht zusammen 290,000 militärische Ausrüstungen. Die Anzahl der Waffen die die ausgetretenen Staaten vorher angekauft hatten sind in Alabama 80,000, in Virginien $3,000, in Louisiana 30,000 in Georgia 120,000 in Süd-Carolina 47,000, in Mississippi 50,000, in Florida 17,000, zusammen 417,000. Die Summe der von den ausgetretenen Staaten in Besitz genommenen und der vorher angekauften Waffen beträgt demnach 707,000. Außerdem besitzen die Conföderirten Staaten noch 200,000 Revolver. Bei dieser Aufzählung sind die Staaten Tennessee, Arkansas, Texas, Kentucky und Maryland noch nicht einmal mitgerechnet. Dieß würde die Zahl der Waffen auf eine Million anschwellen und außerdem ist anzunehmen, daß die Privatwaffen 2,000,000 betragen, und dieß ist gewiß genug um einem Einfalle Widerstand zu leisten.

Die Frauen von Mobile haben sich als eine Gesellschaft organisirt zur Anfertigung von Sandsäcken für Schanzen, Charpie und Bandagen für Verwundete, Kleidungsstücke der Soldaten der Conföderirten Armee, Verpflegung der Kranken und Verwundeten und zum Aufsuchen von Familien, die von dem täglichen Verdienst der Männer, die jetzt in der Armee dienen, abhängig sind.

Twiggs fordert Buchanan. — Das Sunday True Delta von New-Orleans vom 19. Mai sagt, Twiggs der gewesene B. St. General hat an den Expräsident Buchanan einen Brief geschrieben in welchem er sagt:

„Ihr angemaßtes Recht mich von der V. St. Armee zu [illegible] in Frage ziehen, aber Sie hatten kein Recht, mich als einen Verräther zu brandmarken; das ist eine persönliche Sache und ich werde es als eine solche behandeln, nicht in Zeitungen, sondern persönlich. Ich werde Ihnen ganz gewiß in Lancaster einen Besuch abstatten zu dem einzigen Zweck um eine persönliche Zusammenkunft mit Ihnen zu haben.

So, mein Herr, bereiten Sie sich und was mich betrifft, so bin ich versichert, daß die öffentliche Meinung meine Schritte billigen wird.

— John Brown's Sohn mit einem Regiment Farbiger im Felde. Der Cleveland „Herald" vom 28. April bringt folgenden Brief aus Youngsville in Ohio:

„Ich höre soeben von einem Canalboot-Kapitän, welcher gestern Abend hier ankam, daß John Brown jr., mit 400, meistens aus Canada kommenden Farbigen am Beaver-Flusse kampirt, etwa halbwegs zwischen New-Castle, und dem Ohio.

Er exercirt seine Mannschaft den ganzen Tag, und erwartet noch in wenigen Tagen eine Verstärkung von 1500 Mann.

Vermuthlich beabsichtigt John Brown eines schönen Tages dem Staate Virginien und Harpers Ferry einen Besuch abzustatten.

Ein seitdem angekommenes Canalboot bestätigt obigen Bericht, und gibt an, daß eine große Anzahl Neger an dem „Sieben Meilen Stake Wasser" lagern.

Daß die Republikaner einen militärischen Despotismus beabsichtigen, das zeigt deutlich das militärische System Lincolns, nach welchem 40,000 Mann auf drei Jahre in Dienst genommen werden sollen, 25,000 Mann auf 5 Jahre und 18,000 Seeleute ebenfalls auf 5 Jahre.

Wenn wir uns erinnern, daß ein besonderes Gesetz des Congresses besteht, daß kein Offizier Unteroffizier und Gemeiner der Miliz gehalten sein soll, länger als 3 Monat zu dienen, so tritt die Gewaltsanmaßung der Lincoln-Regierung deutlich in die Augen.

Lincoln hat wieder eine Proclamation erlassen und zwar an die Commandeure seiner Flotte an der Küste von Florida, in welcher er befiehlt, daß die habeas corpus Acte aufgehoben sein sollen, und daß man alle gefährlichen und verdächtigen Personen entfernen soll.

— Ein Mann aus dem Lande kam vorige Woche nach Macon; man frug ihn, wie ihm die Kriegsnachrichten gefielen. Er sagte sehr wohl; als man ihn fragte, ob er bereit sei zu gehen sagte er „Ja" und ob er auch bange sei, „Nein", denn, setzte er hinzu, wenn ein Yankee sein Gewehr auf mich anlegen sollte, um mich zu erschießen, würde ich meine Börse ziehen und ihn fragen, was er für sein Gewehr haben wolle und dann würde aller Streit ein Ende haben.

— Die New Yorker Handelszeitung hat an der Spitze ihres Blattes eine amerikanische Flagge aufgezogen; dies wäre freilich nichts ungewöhnliches, da viele Zeitungen in der jetzigen Zeit dasselbe thun, das außergewöhnliche sind die Worte „Zahlungen in allen Fällen pränumerando" unmittelbar unter der Flagge. Jedenfalls sehr bezeichnend für ein Handelsblatt, das auch in schwarzrepublikanischer Politik macht.

Die „St. Louis Chronik" schreibt: Der Norden der Union gehörr dem Yankee-Mucker, dem geschworensten Feinde der Deutschen. Wo der gebildete Europäer unter den afrikanischen Neger gestellt wird, wo der allmächtige Dollar gebietet, wo die Arbeiter ausstehen müssen, wo der Schutzzoll für faule Fabrikherren gemacht wird, da mögen sich verkommene schwarze Seelen wohlbefinden, nicht aber der ehrliche biedere Deutsche.

Europäische Nachrichten.

Die Ernteaussichten in Frankreich sind schlecht.

Lord Derby warnte im englischen Oberhause alle Engländer gegen Betheiligung an Kaperei, da sie dadurch des Schutzes von England verlustig würden.

London, 5. Mai. Im Hause der Gemeinen wurde gesagt, daß die von Lincoln erklärte Blokade der südlichen Häfen nur anerkannt werden könnte, wenn sie in Wirklichkeit durchgeführt würde.

Hinsichtlich der Kaperbriefe hatte man die Meinung, daß die südliche Conföderation als eine kriegführende Macht anzuerkennen sei.

Im Hause der Gemeinen sagte Lord John Russel in Antwort gegen Hrn. Evart, daß England eine Flotte nach Amerika gesendet habe, um den englischen Handel zu beschützen. Er sagte ferner, daß England alle möglichen Mittel anwenden werde, um eine Theilnahme an diesem unglücklichen Kampfe zu vermeiden und er rathe der englischen Regierung sich davon fern zu halten.

Es ist formell bekannt gemacht worden, daß die Prinzessin Alice die Braut des Prinzen Louis von Hessen ist.

Sie London Times sagt, daß seit der französischen Revolution keine Volksaufregung stattgefunden habe, die mit der jetzigen zwischen dem Norden und Süden der Ver. Staaten zu vergleichen sei.

Spanien. Ein Correspondent sagt, daß alle Städte in St. Domingo sich zu Gunsten der Annexation an Spanien ausgesprochen haben.

Lokales.

Die Posten der letzten Wochen [illegible] ng Neues über die Entwicklung der Ereignisse auf dem muthmaßlichen Kriegsschauplatze im Osten der Conföderirten Staaten gebracht. Um mit so größerer Spannung sehen wir den nächsten Nachrichten entgegen.

Das Wetter ist angenehm, Gewitter mit kleinen Regenschauern fanden auch noch nach dem bedeutenden Regen (vom 13.—18. d. M.) statt. Weizen ist reif, und zum Theil schon geerntet und auf den Stoppelfeldern Mais gepflanzt, der noch unseren langen Sommer zum Reifwerden vor sich hat. Der im Januar, Februar und März gepflanzte Mais steht in Blüthe. Nicht minder gut, wie der Weizen, stehen Roggen, Hafer und Gerste. Die Prairien sind mit nahrhaften Gräsern bedeckt, die Heerden sind fett und die Milchkühe geben eine außerordentliche Menge Milch. Die Butter kostet 10 Cs. das Pfund, Eier das Dutzend 10 Cs., Rindfleisch 3—4 Cs. Deßgleichen wird die Waldmast für Schweine reich ausfallen und trotz der von den Schwarzrepublikanern uns abgesperrten Zufuhren und trotz der Aussage des Intelligencer, daß wir nicht für 6 Wochen Lebensmittel im Lande hätten, haben wir jetzt so viel nach Aussage von Farmern, daß wir für 3 Jahre genug haben werden und daß der Weizen und der Mais so wohlfeil werden wie sie hier noch nie waren.

☞ Herr DeRye, welcher bekanntlich die besten Daguerrotypen verfertigt, wird sich nur noch kurze Zeit hier aufhalten, worauf wir Liebhaber von guten Lichtbildern aufmerksam machen.

Es scheint, daß dem Redacteur der Galv. „Union" hämische malitiöse Bemerkungen gegen die Braunfelser Zeitung zur andern Natur geworden sind. Jetzt da Hr. Flake angeblich auf unserer politischen Seite ist und bei jetzigen Kriegszeiten die Grenzen der politischen Bemerkungen für ihn sehr eng gezogen sind, geht er auf persönliche über und sucht unsere politische Gesinnung als eine durch materiellen Vortheil bestochene hinzustellen. Er sagt, die N. Br. Zeitung habe in Folge der Secession durch den Druck von Circularen, Flugschriften ꝛc. der letzten Legislatur und Convention das ganze Land überschwemmt und so viel verdient als nöthig sei, um ein bescheidenes Blättchen ein paar Jahre über Wasser zu halten, und das hätten die ehemaligen Unionsfreunde mir voraus prophezeit. Unsere ganze Rechnung gegen den Staat für derartige Drucksachen beträgt $280-40. Wenn man davon den Preis des Setzens, Druckens, Papiers und für Versendung nach allen Richtungen des Staates abrechnet, dann bleiben keine $210 übrig. — Weder um diesen, noch um irgend einen andern Gouvernementsdruck haben wir uns beworben. Das kann Hr. Flake nicht von sich sagen, und er möge sich nur erinnern, welchen Preis er Sam Houston für seine Unterstützung gefordert. — Wenn wir so hämischer Natur wären, wie Hr. Flake, so hätten wir bei seiner politischen Umkehr aus seinen eigenen früheren Aussagen in der Union (deren Nummern aufbewahrt und geordnet vor uns liegen) ganz interessante Zusammenstellungen machen können, wir haben aber bei dem Ernst der Zeit auf diese kleinen Katzbalgereien verzichtet, die der Union so viel Vergnügen zu machen scheinen.

Thermometerstände

der letzten Woche in Neu-Braunfels
(Nach Fahrenheit.)

	Morgen.	Mittag.	Abend.
Mai 23.	75	85	75
24.	74	88	73
25.	72	87	77
26.	70	87	82
27.	74	90	80
28.	70	90	79
29.	73	89	79

Anzeigen.

Große Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen John Arnold wird am Freitag den 31. Mai und Sonnabend den 1. Juni 1861 ein großer Theil des Waarenlagers gegen baar verkauft. Käufer, die für mehr als $20 kaufen, können gegen Note mit guter Bürgschaft auf 3 Monate Credit bekommen.

Kaufliebhaber werden eingeladen, sich zahlreich einzufinden.

Neu Braunfels, den 17. Mai 1861.

27 Anna Dor. Arnold, Adm.

Ein neuer Pferdewagen

für 2 Pferde, mit eisernen Achsen, steht billig zu verkaufen bei

J. A. Staehely.

Fuhrleute,

die nach Indianola fahren wollen, können feste Ordre erhalten von

J. A. Staehely.

Verlaufen.

Ein dunkelbraunes Mährfohlen, Halbblut, 2 Jahre alt, auf dem linken Blatt gebrannt

HB

ohne sonstige Abzeichen, hat sich verlaufen und wurde zuletzt am vorigen Montag bei H. Seeles Platz gesehen. Bei Ablieferung des Fohlens bezahle ich $5, oder wer mir Nachricht über den Aufenthalt desselben geben kann, erhält eine angemessene Belohnung. Joh. Heinr. Bremer,

28 am 8 Meilen Creek.

C. L. Probandt

offerirt zu billigen Preisen St. Louis und Texas Fleur, Eisen, Salz, deutsche Pflaumen, Calico 8 bis 11 Yard $1, Bohnen, Erbsen, Lichte, Käse, Speck, Butter, Whiskey ꝛc. ꝛc. 27

Wahlanzeige.

Nach einen Beschluß des Stadtrathes vom 6. Mai 1861 und nach dem Gesetze der Incorporation sei hiermit verordnet, daß eine Wahl am ersten Montag im Juni als den 3. Juni 1860 abgehalten werde für

einen Mayor der Stadt Neu-Braunfels,
einen Aldermann der 1. Ward,
einen Aldermann der 2. Ward,
einen Aldermann der 3. Ward,
einen Aldermann der 4. Ward,

Die Wahl soll abgehalten werden im Markthause zu Neu-Braunfels unter Vorsitz des Hrn. P. Mergele, und im Schulhause in Comalstadt unter Vorsitz des Hrn. C. Kirchner.

Neu-Braufels, 14. Mai 1861.

J. Eggeling, Mayor.

ELECTION NOTICE.

In accordance to a decree of the City Council dated May the 6th 1861, and of the law in the Corporation Act it is hereby ordered that an Election to be held on the first Monday in June, the 3d day of June 1861.

for one Mayor of the city of New Braunfe's,
for one Alderman of the first Ward,
for one Alderman of the second Ward,
for one Alderman of the third Ward,
for one Alderman of the fourth Ward.

The polls are in the Markethouse in New-Braunfels, Presiding officer P. Mergele and in the Schoolhouse in Comaltown, Presiding officer Conrad Kirchner.

New-Braunfels May the 14th 1861.

27 J. EGGELING, Mayor.

Ich ersuche Alle, welche mir gehörende Bücher im Besitze haben, mir solche baldmöglichst zuzusenden.

Neu-Braunfels, d. 7. Mai, 1861.

29. Dr. Th. Köster.

Ackerbaugeräthschaften

angekommen,

als Fanningmühlen, Stahlpflüge, Strohschneider, Schälmaschinen, Schiebkarren, kleine eiserne Wägen, Buttermaschinen und Thermometer.

Frucht Crädles Sensen und Sensenbäume, Sicheln, Eisen- und Stahlhaken, Harken, Heugabeln, Unkrauthacken mit 3 Messern u. v. a. und billigst abgegeben bei

J. A. Staehely.

Mein großes Lager Eisenwaaren ist wieder durch neue Zufuhren aufs beste assortirt; mein Eisenlager wird ebenfalls in den nächsten Wochen wieder vollständig werden.

J. A. Staehely.

ADMINISTRATION NOTICE.

The undersigned having been appointed by the Chief Justice of Comal County Administrator of the Estate of H. C. C. Pohlmann dec'd. Therefore all persons having claims against said estate may present them to the undersigned, duly authenticated, and all persons being indebted to said estate are required to make immediate settlement.

New-Braunfels May the 3d 1861.

JACOB SCHMITZ,
Administrator.

Administration Notice.

The undersigned having been appointed by the Chief Justice of Comal Co. Administratrix of the Estate of John Arnold dec'd. Therefore all persons having claims against said Estate may present them to the undersigned, duly puthenticated, for payment, and all persons being indebted to said Estate are required to make immediate settlement.

New-Braunfels May the 3d 1861.

ANNA DOROTHEA ARNOLD,
Administratrix.

ADMINISTRATION-NOTICE.

The undersigned having been appointed by the Chief Justice of Comal Co. Administrator of the Estates of

J. W. Gotthardt dec'd and
Wilhelm Gotthardt dec'd.

Therefore all persons having claims against said Estates may present them to the undersigned, duly authenticated, for payment, and all persons being indebted to said Estates are required to make immediate settlement.

New-Braunfels May the 3d 1861.

GUSTAV GOTTHARDT,
29 Administrator.

Fort Sumpter.

Der Unterzeichnete macht ergebenst dem Publikum bekannt, daß er einen großen Vorrath von Brettern an Hand hat, welche er zu sehr herabgesetzten Preisen anbietet:

Erste Qualität 2½ das 100 Fuß.
Zweite „ 1¼ „ „ „
Scheeting 1¼ „ „ „

Vorausgesetzt jedoch, daß jedesmal die Zahlung baar geleistet wird ehe das Holz von der Mühle fortgefahren wird.

Bastrop den 24. April 1861.

26 Stephan C. Ferrill.

Ein Wagen

für zwei Pferde nebst Geschirr ist zu verkaufen. Zu erfragen bei

20 John Torrey.

Dreschmaschinen

mit Kreisgang und Tretmühle, sowie Mähmaschinen für Gras und Getreide, letztere mit Binder, von verschiedenen Größen und den neuesten Erfindungen, sind zu haben bei

37 H. Runge & Co., Indianola.

Stockfisch 10 Cs. pr. Pfund, Apfelkraut oder Muß 20 Cs. pr. Pfund bei

J. A. Staehely.

ESTRAY NOTICE.

The State of Texas, — County of Comal.

Taken up by Karl Gehren and estrayed before Julius Bose a Justice of the Peace in and for said County a spanish Horse Pony of a blackish color, with a blaze on the forehead, about 8 years old, branded C, no mark visible, appraised by H. Coers and Fr. Gross at $25. 00.

R

Given under my hand and official seal in New Braunfels May the 11th 1861.

(Seal) ALBERT DREISS,
32 Clk. Co. Court Comal county

The State of Texas } Taken up by J. J. Cleveland and estrayed before
Blanco County. } Geo. Freeman, J. P. Pr. Nr. 2 one sorrel mare, 14 hands high, 3 years old, white stripe in face, branded thus ♡, one bay horse, 15 hands high, 10 years old, right fore and hind feet white, branded q on the left shoulder; one dun mare, 14 hands high, 6 years old, bald face, all feet white, spanish brand on left hip and an indistinct brand on left shoulder; one bay spanish mare and colt, the mare 15½ hands high, about 12 years old, spanish brand on right thigh; one bay yearling filly, star in ths face, no brands and appraised at two hundred and thirty Dollars.

Given under my hand and official seal (Seal) this 25th day of March A. D. 1861.

26 SAM'S JOHNSON, Clk. C. C. B. C.

Ich habe wieder eine Partie 8 Tage Uhren zu 6 und 11 Dollars pr. Stück erhalten, die ich ein Jahr garantire.

J. A. Staehely.

Es sind wieder einige Nähmaschinen angekommen, die zum Fabrikpreise mit Zuzug nur der Unkosten verkauft werden. — Das Umgehen mit der Maschine wird gratis gelehrt. **J. A. Staehely.**

Meine Bitte um Berichtigung der mir schuldigen Rechnungen ist noch wenig berücksichtigt worden; ich erlaube mir daher, Alle die mir schulden, darauf aufmerksam zu machen, daß ich spätestens bis zum 1. März alle Rechnungen bezahlt zu sehen wünsche und bitte Obiges gefälligst zu berücksichtigen.

11. **J. Landa.**

Incorporirt 1819.

Aetna

Versicherungs-Gesellschaft

von Hartford, Connecticut.

Capital Ein und eine halbe Million.

Vermögen (1. Jan. 1860) $2,194,000.02.

Versicherungen gegen Feuersgefahr werden zu so billigen Preisen angenommen, als es die Sicherheit der Gesellschaft verbunden mit einem billigen Profit erlauben.

Verluste werden billig geschlichtet und prompt bezahlt.

Die Aetna Versicherungs-Gesellschaft hat seit 40jährigem glücklichen Erfolge ihres Geschäftes an die Vereinigten Staaten über $13,000,000 für Verluste bezahlt; deren jährliches Einkommen beläuft sich über das Doppelte des Einkommens irgend einer andern ähnlichen Gesellschaft in Amerika. Das Vermögen (über $2,000,000) ist angelegt in den besten Banken und ähnlichen Corporationen der Vereinigten Staaten, in Staaten-Bonds und Vereinigte Staaten Stocks. Der Ruf dieser Gesellschaft in Beziehung auf Realität und Promptheit im Bezahlen ihrer Verluste ist allgemein bekannt, und stellt sie an die Spitze aller Versicherungs-Gesellschaften der Union.

Robert Bechem, Agent.
3 Neu-Braunfels, Texas.

Eine Partie aufgemachter Damen- und Mädchenhüte nach der neuesten Mode werden zu sehr mäßigen Preisen verkauft.

J. A. Staehely.

Wheelers Patent-Dreschmaschinen.

verbunden mit der Reinigungsmaschine, entweder Rollgang oder Kreisgang (Levers) werden durch den Unterzeichneten zu Fabrikpreisen mit bloßer Hinzufügung der Fracht und Versicherung zum Verkauf angeboten. Die Maschinen werden garantirt und Falls sie nicht gut gehn sollten, erhält der Käufer den angerechneten Preis zurückgezahlt.

Nähere Auskunft ertheilt

John F. Torrey, Neu-Braunfels
11 Agent der Fabrikanten.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für Reparatur aller Arten von Uhren und Gold- und Silberwaaren, sowie für alle in die Mechanik einschlagenden Arbeiten.

1 **Hugo Löp.**

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler, Schuhmacher und Säckler zu haben, so wie Pelzwaare in Bären, Tieger, Panther und verschiedenen anderen Arten für Kürschner.

G. Pfeuffer,
Loh- und Weißgerber.

Als Prämie zu dem so eben begonnenen zehnten Bande der Neu-Yorker Criminal Zeitung und des Belletristischen Journals bietet dieselbe ihren Lesern einen Stahlstich, welcher, was geistvolle Auffassung und künstlerische Vollendung betrifft, die bisher gelieferten weit hinter sich läßt. Er repräsentirt in allegorischer Darstellung:

Das trauernde Venetien.

In der mit verschiedenen loyalen Inschriften versehenen Halle einer venetianisch. Osterie gibt sich eine Gruppe östreichischer Soldaten der edlen Passion des Zechens hin. Unter den Zechern erkennt man unschwer die Mitglieder der in der östreichischen Armee vertretenen Nationalitäten — der Deutschen, den ungarischen Husar und Infantristen, den Polen, Böhmen, Croaten, und Slowaken. Draußen steht eine italienische Sängerin mit der Mandoline — die Figur, in welche der Künstler das trauernde Venetien gekleidet hat. Offenbar gibt sie nicht freiwillig den Fremdlingen ihr Lied zum Besten, und schüchtern, verschämt, schwermüthig schlägt sie die Augen nieder, ein treffendes Symbol des Landes, dessen verhängnißvolles Unglück nach Byron the fatal gift of beauty ist. Ein kleiner Knabe klammert sich ängstlich an ihr Kleid, und hinter einer Säule schaut das Gesicht eines Venetianers hervor, als wäre derselbe bereit, der Sängerin, falls man ihr zu nahe treten sollte, beizuspringen. Ein herrliches Symbol des Grolls, welcher unter der Asche glimmt, bis er in hellen Flammen auflodern kann, der Rache welche zum verrätherischen Dolch ihre Zuflucht nimmt, bis endlich die Stunde der Erlösung ihr das Schwert und die Muskete in die Hand drückt. Der Zauber des Gesanges aber verfehlt seine Wirkung nicht und übt seinen mildernden Einfluß auf Diejenigen, welche ja nicht aus eignem Antrieb Werkzeuge der Tyrannei sind. Der Tyroler Jäger reckt die Hände jubelnd empor, der Böhme reicht, vom Gefühl der Brüderlichkeit ergriffen, dem unter die Gruppe tretenden Bettelmönch den Becher, der ungarische Infantrist streckt dem kleinen Venetianer die Hand entgegen, der Husar schaut ernst und finster drein, und selbst das düstere, halb thierische Gesicht des Croaten erhält einen geistigeren Ausdruck, als sagte in ihm eine Ahnung des Höheren, welche ihm bis jetzt verschlossen blieb.

Das Original ist von Stanley und wird drüben von Kennern als eins der geistvollsten Kunstproducte neuerer Zeit anerkannt. Der Stahlstich ist von dem bekannten Graveur C. Rost angefertigt.

Eisenbahn-Anzeige.

An das Publikum.

Die San Antonio und M. G. Eisenbahn ist jetzt von Lavacca bis Victoria vollendet und die Compagnie bereit Fracht und Passagiere auf derselben zu befördern. Dieselbe besitzt in Victoria ein bequemes Lagerhaus, in welchem Fracht empfangen und 5 Tage kostenfrei gelagert werden kann.

Die HH. Croff & Hensley und Kerr & McKee von Lavacca haben bereits Vorbereitungen getroffen, Güter, die ihrer Besorgung von dem Depot zu Victoria übergeben werden, zu empfangen und zu befördern für 3 Cs. pro Barrel mehr, als wenn diese Güter in Lavacca empfangen und befördert würden. Andere Kaufleute bereiten sich vor, ihre consignirten Güter von den in Lavacca ankommenden Schiffen zu empfangen und sie nach Victoria zu spediren. Alle diese bezahlen die Eisenbahnfracht bis Victoria und schließen dieselbe in ihre Schiffsfracht ein. Man gebe seinem Kaufmann in Lavacca die Weisung, die Güter bis Victoria zu senden und sie werden für den obigen 3 Cs. höheren Preis dahin gesandt, was statt 17 Cs. 20 Cs. macht.

Spediteure zu Lavacca (und Powderhorn) die noch keine Zweiggeschäfte in Victoria errichtet haben, werden daselbst Agenten haben, die für Weiterbeförderung der Güter Sorge tragen, damit die Fuhrleute nicht in Victoria auf ihre Ladung warten müssen.

Ein Kostentarif wird in gehöriger Zeit bekannt gemacht werden. Für die hauptsächlichsten Artikel sind folgende Ansätze: Fracht n Barrels (trocken oder flüssig) und in Kisten (worin beinahe alle Arten leichter und schwerer Waaren begriffen sind), 15 Cs. für 100 Pfund.

Baumwolle der Ballen 50 Cs. Bauholz aller Art und Größe $5 für 1000 Fuß; wenn der Eigenthümer selbst auf- und abladet, nur $4. Passagiere $1.50.

Andere Frachten sind so niedrig oder niedriger, als die der Texas Centralbahn oder andere texanische Eisenbahnen berechnen. Die Commissionen für Empfang und Beförderung, wie sie jetzt durch die betheiligten Häuser angesetzt sind, sind weit unter den Ansätzen ähnlicher Geschäfte, die mit einer Eisenbahn in Texas zu thun haben.

Jno C. French, Präsident,
San Antonio.
J. O. Wheeler, Superint.
Victoria.

Beschreibung nördlicher Truppen. — Der „North American", ein leitendes republikanisches Journal, enthält folgenden Artikel:

„Von einem Herrn, welcher gerade von Camp Courtin bei Harrisburg zurückkehrte, wurde uns berichtet, daß dort die größte Desorganisation stattfinde. Die dort versammelte Macht habe mehr das Ansehn von einem Mob, wie von einer Armee. Wenn die Compagnien vom Lande, welche durch Philadelphia passirt sind, als Probe dienen können, dann sind wir geneigt, dem Bericht des genannten Herrn Glauben zu schenken. Am Montag, als sie nach Mitternacht durch die Straßen unserer Stadt marschirten, feuerten sie ihre Gewehre ab. Wir sahen am folgenden Morgen mehrere Compagnien, die während der Nacht angekommen waren. Seit sie Harrisburg verlassen hatten, hatten sie nichts zu essen bekommen. Sie fluchten gegen die Stadt, ihre Offiziere und gegen Alles. Jeder von ihnen hatte ein Laib Brot auf seinem Bajonet stecken, denn dieß war die einzige Weise, wie sie ihre Provisionen tragen konnten, da sie keine Tornister hatten. Sie hatten ein Blanket umgeworfen und einige hatten ein Säckchen anhängen, das wir weder für eine Patrontasche, noch für ein Provisionssackchen hielten. Andere hatten gar nichts einer Patrontasche Aehnliches und als wir sie deßhalb befragten, zogen sie die Patronen aus den Taschen ihrer Kleider, welche davon vollgestopft schienen. Ein Mann sagte uns, daß ihm keine Rationen geliefert worden seien, seit er Huntington verlassen habe.

Einige Compagnien von Schuylkill sahen aus, als kämen sie aus den Kohlenbergwerken, so schwarz waren ihre Hände und Gesichter von Kohlenstaub. In der That sahen sie Alle sehr ungewaschen aus, mochten sie nun von Schuylkill oder sonst woher kömmen. Von Uniformen sahen wir nichts, was auch nur den leisesten Anspruch darauf hätte machen können. Eine deutsche Compagnie hatte nicht einmal Waffen. Mehrere Compagnien hatten keine Tamboure und ein Regiment war so unorganisirt, daß uns die Leute keinen ihrer Offiziere außer dem Colonel mit Namen nennen konnten. Nachfragen nach einem Quartiermeister waren erfolglos, da überhaupt kein Quartiermeister da zu sein schien und dieses Regiment bestand aus mehr als 600 Mann, die von einem Mitgliede der Legislatur commandirt wurden.

Dieß ist das Material, aus welchem die Regimenter aus dem Innern des Landes bestehen. In den meisten Fällen sind sie ganz unwissend über die Organisation von Truppen in Bataillone, Regimenter und Brigaden, und wahrscheinlich hat die Hälfte derselben nicht einmal die betreffenden Offiziere, die für ihre Bedürfnisse zu sorgen hätten."

Ueber die Vorfälle in St. Louis sind jetzt genauere Nachrichten eingetroffen. Die Volontärcompagnien, die letzten Winter ausgerückt waren, um die Grenzen Missouris gegen den berüchtigten Montgomery und seine Bande zu schützen, standen im Lager in einer der Vorstädte von St. Louis unter dem Commando des Gen. Frost. Da letzterer erfahren hatte, daß Capt. N. Lyon, der Commandeur der Ver. St. Truppen in und bei dem Arsenal, das Lager der Staatstruppen angreifen wolle, so wandte er sich schriftlich an Lyon, versicherte ihn seiner friedlichen Absichten und daß er durchaus nicht gesonnen sei das Arsenal anzugreifen; daß er und die ganze Macht des Staates, wenn es nothwendig sein sollte, sich erböte das Eigenthum der Ver. Staaten zu vertheidigen. Sollten noch fernere Verständigungen nothwendig seien, so würde der Ueberbringer des Schreibens, Col. Bowen, die nöthige Auskunft geben. Capt. Lyon verweigerte es, dieses Schreiben anzunehmen, sendete indeß dem Gen. Frost ein Schreiben, in welchem er ihm erklärte, daß die Staatstruppen unter Frosts Commando offenbar feindlich gegen das General-Gouvernement seien, daß sie zum großten Theile aus Secessionisten beständen, daß Frost mit den Conföderirten in Verbindung stände und von ihnen Kriegsvorräthe erhalte, die zumeist aus dem Eigenthum der Ver. Staaten genommen waren. Alle Vorkehrungen des Gouverneurs und der Legislatur von Missouri zeigten deutlich die feindlichen Absichten gegen die Ver. Staaten.

Aus diesen Gründen und weil sie nicht, wie die Proclamation des Präsidenten verlangt habe, sich zerstreut hätten, verlange er, daß das ganze Commando sich ergeben solle und daß er ihnen eine halbe Stunde gewähre, um dieß zu thun.

Frost hielt Rath mit seinen Offizieren und verlangte von ihnen, daß sie fechten und siegen oder an der Spitze der Bajonette sterben sollten. Seine Gegner im Kriegsrath siegten und die Staatstruppen ergaben sich an die zwanzig mal stärkere Macht der Unionstruppen und schwarzrepublikanischen Freiwilligen, die sie von allen Seiten umzingelt hatten. Als sie sich ergeben hatten, zerbrachen mehrere ihrer Offiziere im Unmuth ihre Degen und das ganze Commando verweigerte, den Ver. Staaten den Eid zu leisten. Als die entwaffneten Staatstruppen von den republikanischen Truppen nach der Stadt geführt wurden, entstand plötzlich ein Halt in der Colonne, man weiß nicht aus weler Ursache. Einige Schüsse in Front der Colonne wurden gehört. Einige Mitglieder einer deutschen Compagnie, die von dem Volk gedrängt wurden und Stöße erhielten, hatten sich herumgedreht und ihre Gewehre auf das Volk abgefeuert. Glücklicher Weise war Niemad verletzt worden und die Soldaten, die geschossen hatten, wurden verhaftet. Kaum war aber die Ruhe wieder hergestellt, als Salve auf Salve in dem Nachtrab der Colonne gehört wurde. In wilder Angst rannten Männer, Frauen und Kinder, um außer Schußweite zu kommen. Todte und Verwundete bedeckten den Boden, wie ein Schlachtfeld. Die meisten der Gefallenen und Verwundeten waren Bürger, die mit ihren Frauen und Kindern harmlose Zuschauer waren. Es heißt, daß es Börnsteins Compagnie war, die auf Befehl eines ihrer Offiziere schoß.

Tags darauf, den 11. Mai, ereignete sich ein anderer blutiger Auftritt. Ungefähr um halb 6 Uhr marschirte eine große Abtheilung der deutschen Home Garde in die Stadt. Sie waren während des Tages in Dienst genommen worden und hatten im Arsenal Waffen erhalten. Große Massen Volkes hatten sich versammelt, um sie zu sehen. Als die Home Garde die Ecke von Walnutstreet erreicht hatte, schrie das Volk und zischte die Compagnien aus. Ein Mann, der auf der Schwelle einer Kirche stand, schoß seinen Sixshooter auf sie ab, wodurch ein Soldat stürzte. Zu gleicher Zeit wurde aus den Fenstern eines Hauses auf die Compagnie geschossen. Der vordere Theil der Colonne machte Halt und schoß der Straße entlang unter die Zuschauer auf dem Trottoir. Der Kugelregen war fürchterlich, Splitter von den Häusern fuhren in jeder Rechtung. Im Hause des Hrn. Matthews wurde dessen Tochter durch eine matte Kugel leicht beschädigt und als die Soldaten abmarschirt waren, sah man 6 Todte auf der Straße liegen und mehrere Verwundete, die vor Schmerzen schrien. Vier von den Todten waren Leute von der Home Garde, die von ihren eigenen Kameraden erschossen worden waren, zwei andere waren Bürger.

Vom 13. Mai wird berichtet, daß ungefähr 10,000 Personen die Stadt verlassen haben und daß ein panischer Schrecken in der Stadt herrsche. Das Gerücht, daß General Harney das Verfahren von Capt. Lyon mißbilligt habe, wird bestimmt verneint. Capt. Lyon ist zum Brigadegeneral der 4 ersten Regimenter von Freiwilligen ernannt woredn

Die Legislatur hat eine Bill für Bewaffnung des Staates passirt.

Gegen die deutsche Bevölkerung des Staates herrscht die größte Aufregung.

Die republikanischen Pressen werden durch Militär beschützt.

Wirkung des Morrillschen Tarifs. — Die Besitzer der pennsylvanischen Eisenhämmer setzen die Löhne ihrer Arbeiter herab und versuchen, die Besitzer der Kohlengruben zu einer Preisreduction zu zwingen, während sie selbst große Vortheile aus dem neuen Tarif schöpfen, dessen Hauptzweck die Beschützung ihrer Erzeugnisse ist. Der Philadelphia „Ledger" sagt: „Das Benehmen der Besitzer unserer Eisenhämmer beweist klar die selbstsüchtigen Motive Derer, welche nach Beschützung geschrien haben unter dem Vorwande, daß unsere Arbeiter dann mehr Beschäftigung und bessere Bezahlung erhalten werden. In Wahrheit verstehen diese Herren unter Beschützung der amerikanischen Interessen niedere Preise für Alles, was sie kaufen, und höhere für Alles, was sie zu verkaufen haben.

Das ist das richtige Geschäftsprinzip; nur harmonirt es schlecht mit den uneigennützigen, freisinnigen Ansichten und Beweggründen, mit welchen man sich vorher breit machte. Dem ackerbautreibenden Theil unserer Bevölkerung wird dieß nicht entgehen und wir hoffen, daß er es sich merken und sich selbst darnach richten, d. h. im Weltmarkt die Freiheit beanspruchen wird, zu verkaufen, wo man die besten Preise erhalten, und zu kaufen, wo immer man dieß am Billigsten thun kann." (Phönix, Wisc.)

Ausrüstung von Freiwilligen. — Col. George W. Lay, gewesener Adjutant von Gen. Scott, aber jetzt Adjutant des Gouverneurs von Virginien, hat eine Karte veröffentlicht, in welcher er folgende Bemerkungen hinsichtlich der Ausrüstung von Freiwilligen macht:

Der Staat kann nur für die erste nothwendige Ausrüstung sorgen, bei welcher viele kleine kaum entbehrliche Gegenstände fehlen, z. B. blecherne Becher (tin cups), ein Messer mit Scheide, Nähmaterial, einige Knöpfe, Schuhriemen, Schnur, Bürsten ꝛc. Jedermann muß seine Kleider selbst in Ordnung halten.

Eine der besten Sicherheitsmaßregeln zur Erhaltung der Gesundheit, welches auch von den besten ärztlichen Autoritäten anempfohlen wird, ist das Tragen eines wollenen Gürtels unmittelbar auf dem Unterleibe. Die größte Gefahr für die Gesundheit des Soldaten besteht in dem Naßwerden und in dem Temperaturwechsel, welche rheumatische Leiden und Unterleibsbeschwerden zur Folge haben. Der wollene Gürtel hält den untern Theil des Leibes beständig in gleichmäßiger Wärme, was bei einem nicht anschließenden Hemde nicht der Fall ist. Ein solcher Gürtel muß schon seit vielen Jahren von den englischen Soldaten in Ostindien getragen werden und den Franzosen und Engländern wurde im Krimkriege dieselbe Vorschrift gegeben, da man einen solchen Gürtel sowohl im warmen, wie im kalten Wetter für zuträglich hielt. Der Stoff zu einem Gürtel kostet wenig und ein Frauenzimmer kann deren viele in einem Tage verfertigen.

Gamaschen von Leinen oder leichtem Tuch, von einem Material, das sich gut waschen läßt, und die über die Schuhe angezogen werden, halten den Staub ab, verhindern das Wundreiben und befördern nicht nur die Bequemlichkeit, sondern auch die Schnelligkeit und Ausdauer beim Marschiren. Die Farbe der Gamaschen sollte weiß oder grau sein, um die Hitze abzuhalten. Bei den Franzosen, die das für Märsche tüchtigste Fußvolk haben, sind diese Gamaschen eingeführt, weil man durch die Erfahrung sie für bewährt gefunden hat. Sie sind übrigens weniger wichtig, wie die vorgenannten wollenen Gürtel.

Für jede Compagnie, die ins Feld rückt, können diese Kleinigkeiten für eine geringe Ausgabe angeschafft werden. Ein kleines Päckchen Thee und etwas Citronensäure, in leichten Krankheitsfällen zu gebrauchen, kann noch hinzugefügt werden. Nichts sollte aber mitgenommen werden, was schwer ins Gewicht fällt, da die Transportmittel für die Feldequipage einer Compagnie sehr beschränkt sind.

Guter Rath eines alten Soldaten für Freiwillige, um sich für einen Feldzug vorzubereiten, ist die Ueberschrift des folgenden Artikels, welcher jetzt durch alle englischen Zeitungen unseres Staates die Runde macht:

1) Man bedenke, daß bei einem Feldzug mehr Menschen durch Krankheiten, als durch Kugeln umkommen.

2) Füttert Euer Blanket mit einer Lage von braunem Drillich. Dieß fügt dem Gewicht bloß 4 Unzen hinzu und verdoppelt die Wärme.

3) Kaufe ein kleines Blanket von Indian Rubber, um es auf die Erde zu legen, oder um es über die Schultern zu hängen, wenn Du bei regnerischem Wetter auf Wache bist. Die meisten der östlichen Truppen haben solche Blankets, denn nicht überall kann man Stroh haben, um darauf zu liegen.

4) Der beste Soldatenhut ist ein heller weißer Filz, der hoch genug ist, um Raum für Luft über dem Kopfe zu lassen. Man kann bei gutem Wetter die Krämpen des Hutes aufschlagen, oder sie heruntertassen, wenn es regnet oder die Sonne zu stark scheint.

5) Laßt Euern Bart wachsen, dieß schützt den Hals und die Lungen.

6) Haltet Euern ganzen Körper rein, dieß verhindert Fieber und Unterleibskrankheiten in warmen Klimaten. Wascht Euern Körper jeden Tag, wenn möglich. Vermeidet starken Kaffee und öliges Fleisch. General Scott behauptet, daß der zu häufige Gebrauch dieser beiden Gegenstände und die Vernachlässigung der Reinlichkeit vielen Soldaten in Mexiko das Leben gekostet habe.

7) Ein plötzliches Zurückdrängen der Ausdünstung durch eine kalte oder Nachtluft hat oft schon Fieber und Tod verursacht. Wenn Ihr Euch dem aussetzen müßt, vergeßt Eure Blankets nicht.

Das Königreich Araucanien. — Brasilien war bisher der einzige monarchische Staat in Südamerika. In Folge der Kühnheit einiger französischen Abenteurer scheint sich indessen in dem südlichen Theile von Chili, zwischen den Cordilleren und dem Meere, mitten unter einer Bevölkerung von Wilden ein neuer Thron zu erheben. Drei junge Franzosen, die sich bei den vor zwei Jahren in Chili stattgefundenen Unruhen betheiligt hatten, hatten sich nämlich nach der Unterdrückung derselben zu den Indianern geflüchtet und bei denselben, die sich fast beständig in einem feindlichen Verhältnisse mit der chilenischen Regierung befinden, eine freundliche Aufnahme gefunden. Ihre höhere Bildung verschaffte ihnen bald Einfluß und Autorität und nachdem der eine derselben vor Kurzem zum Kaziken oder Häuptling erwählt worden, hat er jetzt seine Autorität dazu benutzt, das Gebiet des Stammes, der ihm die Führerschaft über sich verliehen, in ein Königreich Araucanien umzuwandeln und ganz nach französischer Manier durch eine Menge von Decreten die bisher wilde Stammgenossenschaft zu einem förmlichen Staate organisirt. — Das Ganze scheint indessen nach den wenigen dürftigen Nachrichten, die uns vorliegen, zu urtheilen, noch kaum mehr als eine französische Windbeutelei zu sein, dennoch läßt sich nicht sagen, ob sich nicht noch aus diesen fast lächerlichen Anfängen mit der Zeit ein Staat herausbilden kann, der wenigstens eben so viel Lebenskraft zu entwickeln vermag, wie sie die meisten südamerikanischen Staaten besitzen.

—In Berlin circulirt folgende Anekdote: Vor einiger Zeit trafen sich der Minister von Schleinitz und Herr Binke Abends unter den Linden; sie begrüßten sich in freundlichster Weise und Binke fragte: „Nun, wie geht's, Excellenz?" — „O mein lieber Binke, viel zu thun, der Kopf steckt mir voll." — „Ach, ich weiß," unterbrach von Binke, „die Frauenzimmer — —" „Aber, mein Baron — — „ Nun, was denken Sie, „fuhr Binke gemächlich fort, „ich meine ja die Lorelei und Thetis." (Zwei Schiffe der preußischen Marine, ersteres bekannt durch seine Courierdienste zwischen Gaeta und Messina, letzteres in der Südsee verunglückt.)

Wichtig für junge Leute!

Dr. Samsons und Dr. Lacostes
Deutsch-französische Heilanstalt,
512 Broadway, dem St. Nicholas Hotel gegenüber, New-York.

Die Nothwendigkeit, in Krankheiten der Geschlechtsorgane eine rationelle und billige Behandlung dem deutschen Publikum der Ver. Staaten zu bieten, hat die obigen Herren veranlaßt, auch in dieser Specialität Rath zu ertheilen.

In diesen so wichtigen Uebeln ist ihre Behandlung analog mit derjenigen, welche in der Pariser Praxis angewandt und von Männern, wie Ricord, Velpeau ꝛc. vertreten wird.

Um auch hier diese so erfolgreiche Methode einzuführen, hat Hr. Dr. Lacoste von dem Hospital des Veneriens in Paris sich bewogen gefühlt, ein Zweigbureau in New-York in obiger Anstalt anzulegen, wo eine und Dr. Ricords Präparate stets vorräthig sein werden.

Personen, welche mit geheimen oder venerischen Krankheiten behaftet sind, durch Samenergüsse, Selbstbesteckung oder sonstige Ausschweifungen ihre Gesundheit heruntergebracht haben, an Gedächtnißschwäche, Zittern der Glieder, Augenschwäche, Rückenschmerzen, oder wohl gar schon an vollkommener Impotenz oder Geschlechtsschwäche leiden, mögen sich vertrauensvoll an obige Anstalt wenden. Sie werden sicher geheilt, ohne in ihren Geschäften gestört zu werden.

In den betreffenden Fällen werden auch electrische, galvanische und magnetische Mittel angewendet.

Auch wird per Correspondenz in Briefen Rath ertheilt, wenn $2 eingeschlossen sind. Solche Briefe bittet man an Box 3576, Postoffice New-York, zu adressiren.

An die Damen.

Dr. Samsons und Lacostes Arzneimittel für Damenkrankheiten sind in deren Office zu erhalten. Consultationen unentgeltlich.

Die Pariser verstilbeiten Pillen zur Herstellung der monatlichen Reinigung wirken mit größter Sicherheit, ohne Schmerzen oder sonstige Unbequemlichkeit oder Gefahr, und werden per Post frei nach allen Theilen des Landes nach Einsendung von $2 an Box 3576 Postoffice New-York, überschickt.

Damenkrankheiten, wie weißer Fluß, Gebärmuttervorfall ꝛc. finden schnelle Beseitigung in obiger Anstalt.

Heilung garantirt

☞ Besondere Zimmer für Damen!

Bei Fr. Gerhard in New York erscheint:
Neue Schule des Volks
und
deutsch-amerikanische Gewerbe-Zeitung,
ein Volksblatt im wahren Sinne des Wortes für Alle, welche, indem sie Unterhaltung suchen, zugleich nach Belehrung auf dem reichen Felde der Naturwissenschaften streben; ein Volksblatt, welches aus der Werkstätte in die Wohnstube wandert und von Allen mit Interesse gelesen wird.
Preis $1.70 jährl. oder 85 Cs. halbjährlich

Frank Leslie's
deutsche
Illustrirte Zeitung.

☞ Seit dem 22 August erscheint dieselbe regelmäßig jeden Samstag.

☞ Die einzige deutsche illustrirte Zeitung in den Vereinigten Staaten.

☞ Preis einer Nummer nur 5 Cents oder $2.50 p. Jahr.

Ohne Vorausbezahlung wird kein Blatt verschickt.

Verzeichniß
der Verlagswerke von F. W. Thomas in Philadelphia.

Goethes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden	$8.25
Schillers sämmtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden	$2.75
Ischokkes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elegant gebunden	$5,00
Hauffs sämmtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden	$2.00
Th. Paines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden	$3,00
Volneys Ruinen, elegant gebunden	$0.75
Heines Reisebilder, 1 Band elegant gebun	$1.12½
Auerbachs Dorfgeschichten, (alle Bände illustrirt) 3 Bände, elegant gebunden	$3.00
Spindlers Jesuit, in 1 Band, elegant gebun.	$0.75
—— Bastard in „ „ „ „	$1.10
—— Invalide in „ „ „ „	$1,00
—— Jude in „ „ „ „	$1.25
Humboldts Kosmos, in 1 Band, elegant geb.	$2.50

Einladung zur Subscription.

Billige Volksausgabe
Gothe's
poetischen und prosaischen Werken
in 6 Bänden.

Die Schöpfungen und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen Gemeingut des Volkes werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden-Gelehrten und Beamten, wie es in dem alten Vaterlande ist, die Segnungen der Wissenschaft zu Gute kommen, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Wohlfahrt gereichen und zu einer Quelle eines reichen, inneren Schatzes werden. In Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist ein unerschöpflicher Reichthum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden oder
102 Lieferungen, jede zu 10 Cents
veranstaltet, wovon durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der Unbemittelte sich in den ersten dieser Meisterwerke setzen, und durch die geringe Ausgabe sich wohl zu thun.

Ich hoffe, daß dieses Unternehmen von allen Deutschen in Amerika bewillkommt und durch allgemeine Abnahme unterstützt werden wird.

Zur Subscription ladet ergebenst ein
F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,
Nr. 172 Nord 4te Straße.

Deutsch-amerikanische
Roman-Bibliothek.

Folgende Werke bilden das neueste und interessanteste der deutsch-amerikanischen Roman-Bibliothek:

Die Empire City, oder New York bei Nacht und Tag, Roman von Georg Lippard. Uebersetzt von Adolph Strodtmann. In 13 Lieferungen a 10 Cs. Elegant gebunden, 2 Bände, $1.75.

1848, oder Nacht und Licht, Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky. In 10 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.30.

New York über und unter der Erde, Roman von G. G. Foster, Verfasser von New York bei Gasbeleuchtung. Preis geheftet 30 Cs. Elegant gebunden 50 Cents.

Die Quäkerstadt und ihre Geheimnisse, Roman von G. Lippard. Complet in 15 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.50.

Wilreed Montressor oder Die Sieben, ein Roman aus dem New Yorker Leben. In 8 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.

Das Gewissen, oder Die Geheimnisse von Stockholm, Roman von C. F. Ridderstad. Complet in 12 Heften zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.75.

Das Leben einer Frau, Neuer Roman von A. Dumas dem Jüngern. 5 Lieferungen zu 10 Cs. Gebunden 75 Cs.

Verlag von Fr. Rauchfuß, Office der New-Yorker Abendzeitung, 37 Chatham Str New York.

„Ohne Gefahr für menschliches Leben Tödtet die Ratten dieß sichere Gift."

Ungeziefer.

Costars
Costaas Ratten, Blatta ꝛc. Vertilger,
Costars
Costars Wanzenvertilger.
Costars
Costrrs electrisches Pulver für Insecten u. s. w. zerstört sogleich Ratten, Schaben, Mäuse, Hamster Wanzen, Ameisen, Motten, Muskiten, Flöhe, Insecten an Pflanzen, Vögel, Thiere u. s. w. kurz jede Art von Ungeziefer.

Dieses Mittel wird seit 10 Jahren in New-York angewendet und zwar in der Stadtpostoffice, in den Gefängnissen und Stationshäusern, in den Dampfboten und Schiffen der Stadt ꝛc. in dem Astorhause, St. Nicholshotels und bei mehr als 20,000 Familien.

☞ Ueberall wird das Mittel von Druggisten verkauft.

☞ Großhändler des Mittels befinden sich in jeder größern Stadt.

☞ ! ! Hütet Euch ! ! vor Verfälschungen.

☞ $1.00 die Probebüchse auf der Post versendet

☞ Wegen Bestellungen oder Circulare für Verkäufer hat man sich zu wenden an
Henry Costar, Hauptniederlage 512 Broadway gegenüber Nichols Hotel.

Zu haben bei **Köster & Tolle,** Neu Braunfels Comal County. 45

---

5 Was die Presse sagt:

„Costars" Exterminators sind unschätzbare Mittel um die Häuser von jeder Art Ungeziefer zu befreien. Wir können sie mit dem besten Gewissen anempfehlen.
N. Y. Dails State Register.

„Costars" Mittel gegen jegliche Hauspest, wie Ratten, Schaben, Wanzen, Ameisen, Flöhe, ꝛc. sind unschätzbar, wir können aus eigener Erfahrung ihren Werth beurtheilen. Druggisten und Händler sollten ihre Bestellungen bald einschicken, wenn sie sich den Handel darin sichern wollen. N. Y. Journal

Es ist in der That erstaunlich, mit welcher Sicherheit Ratten, Schaben, Läuse, Wanzen, Spitz- und andere Mäuse, Maulwurf, Ameisen und Moskuiten, Motten, Flöh und andere Parasiten — in der That jede Art von Ungeziefer unfehlbar zerstört und vertilgt wird durch
Costars Rat, Rouch ꝛc. Exterminator,
Costars Bedbug Exterminator,
Costars Electric Powder for Insects.

Wird umgehend per Post an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten gesandt, wie folgt:
Bei Empfang von $1 eine Schachtel Rat, Roach ꝛc. Exterminator.
Bei Empfang von $2 je eine Schachtel des Rat, Roach Exterminator und des Electric Powder (bei Bezahlung des Postgeldes), hinreichend, um in jedem Hause das Ungeziefer zu vertilgen.
Zu haben bei Druggisten allenthalben.
Costars Hauptdepot 420 Broadway New York.
Circulare werden auf Verlangen per Post geschickt.
Generalagent für Texas: G. A. Behrmann in Galveston.

Neue Ausgabe
von
Zschockes Novellen und Dichtungen
in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei
F. W. Thomas, Philadelphia.

Familienblätter für die Vereinigten Staaten.

Eine illustrirte Wochenzeitung, publicirt in New York.
2. Jahrgang.
Das anerkannt beste belletristische Journal und Unterhaltungsblatt der deutsch-amerikanischen Presse.
Jede Nummer enthält 16 Seiten Lesestoff. Preis nur $3 pr. Jahr, oder $1.50 für 6 Monate.

Im Verlag von Chr. Schmidt, Philadelphia, erscheint:
Allgemeine Bibliothek
der gesammten popularen Wissenschaften.
Ein exclusiv wissenschaftliches Werk, welches die verschiedenen Zweige der Wissenschaft: Naturgeschichte, Mathematik, Physik, Chemie, Geographie, Mechanik ꝛc. mit Bezug auf Künste, Gewerbe und tägliches Leben systematisch entwickelnd, für Jeden verständlich behandeln wird.

Alle 14 Tage erscheint eine Lieferung, 3 Bogen, zu dem Preise von 15 Cs.

Drei bis 4 Lieferungen bilden ein Bändchen und kann jedes Bändchen auch einzeln abgegeben werden, da dieselben ein für sich abgeschlossenes Ganze bilden.

Einladung zur Subscription
auf die
Jubiläums-Ausgabe
von
Schillers
sämmtlichen Werken,
prachtvoll ausgestattet mit dem wohlgetroffenen Portrait Schillers in Stahlstich, in Marocco Einband und Goldschnitt.
Preis nur $3.00
mit Einrahmungstafel und zum Andenken der Verehrer des größten deutschen Dichters dem Buche vorgedruckt.
F. W. Thomas,
Verlagsbuchhändler u. Buchdrucker in Philadelphia.

Beispiellos wohlfeile Ausgabe von
Freiligrath's sämmtlichen Werken
in 12 halbmonatlichen Lieferungen a 25 Cs
Vom 15. November ab wird am 1. und 15. jeden Monats eine Lieferung ausgegeben, zahlbar bei Empfang. Wer das Werk gleich vollständig in 6 Bänden zu erhalten wünscht, wolle dieß bei der Bestellung bemerken. Sauber gebundene Exemplare kosten $1.50 mehr. Friedrich Gerhard, Agt.
(Postbox 1001) New-York.

Gesammt-Ausgabe
der Werke
Ludwig Börne's
in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Seiten, a 10 Cents.
C. Luft, P. Bickler & Co.
Adresse: C. Luft, P. Bickler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wis.

Die
Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung
empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als
Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds ꝛc.
zu den billigsten Preisen.
Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 43.

Zur Nachricht

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen lange wiederholt, bis Gegenorder erfolgt.

Die Redaction.

Für junge Leute!

Deutsch-Französche Heilanstalt
540 Broadway, N. Y.,
von **Doctor Charles Albert,**
Professor der Academie der Medizin, Director des Hospital Val de Grace in Vincennes, Eleve am Hospital de Veneriens in Paris, früher Leibarzt Sr. Majestät Abdul Medjy Kann, Sultan in Constantinopel, und dessen Harem.

Krankheiten der Geschlechtsorgane eine rationelle und billige Behandlung dem Publikum der Ver. Staaten zu bieten, hat Dr. Albert veranlaßt, darin unentgeltlichen Rath zu ertheilen. In diesen so wichtigen Uebeln ist seine Behandlung analog mit derjenigen, welche in der Pariser Praxis angewandt und von Männern, wie Dr. Dupretin und Giradot, vertreten ist. Um nun auch hier diese so erfolgreiche Methode einzuführen, hat Dr. Albert von dem Hospital Val de Grace in Paris, ein Zweigbureau von obiger Anstalt anzulegen beschlossen, wo seine und Dr. Dupretins Präparate stets vorräthig sein werden. Personen, die mit venerischen und geheimen Krankheiten behaftet sind durch Samenergießungen, Selbstbesteckung und sonstige Ausschweifungen ihre Gesundheit heruntergebracht haben und an Schwäche, Zittern der Glieder, Augen- und Rückenschwäche oder gar an vollkommene Impotenz der Geschlechtstheile leiden, mögen sich vertrauensvoll an obige Anstalt wenden; sie werden sicher geheilt werden. **Auch wird** per **Correspondenz** in Briefen Rath ertheilt, wenn $5 eingeschlossen sind. Solche Briefe bittet man Dr. Charles Alber, 540 Broadway N. Y., zu übersenden.

An die Damen!

Dr Charles Alberts Arzneimittel für Damenkrankheiten sind in dessen Office zu haben; Consultationen unentgeltlich. Die berühmten türkischen Pillen zur Herstellung der monatlichen Reinigung wirken mit größter Sicherheit ohne sonstige Schmerzen und Beschwerden, und werden per Post nach allen Theilen des Landes bei Einsendung von $2 frei zugeschickt. Damenkrankheiten aller Art finden schnelle Beseitigung in obiger Anstalt, wozu besondere Zimmer eingerichtet sind.

THE JOB PRINTING OFFICE
OF THE
"NEU-BRAUNFELSER ZEITUNG"
is now prepared to execute every kind of Printing work in the German and English languages, viz:
Posting Bills, Handbills, Circulars, Labels, Bill-heads, Receipts, Checks, Cards, Pamphlets &c.

Orders will be executed promptly, neatly and at fair prices.

Blank Deeds
sind stets vorräthig in der Office der Neu-Braunfelser Zeitung.

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Zg

DR. M'LANE'S
CELEBRATED
VERMIFUGE
AND
LIVER PILLS.

WE beg leave to call the attention of the Trade, and more especially the Physicians of the country, to two of the most popular remedies now before the public. We refer to

Dr. Chas. M'Lane's Celebrated
Vermifuge and Liver Pills.

We do not recommend them as universal Cure-alls, but simply for what their name purports, viz.:

THE VERMIFUGE.
For expelling Worms from the human system. It has also been administered with the satisfactory results to various Animals subject to Worms.

THE LIVER PILLS.
For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c. In cases of

FEVER AND AGUE,
preparatory to or after taking Quinine, they almost invariably make a speedy and permanent cure.

As specifics for the above mentioned diseases, they are Unrivaled, and never known to fail when administered in accordance with the directions.

Their unprecedented popularity has induced the proprietors,
FLEMING BROTHERS,
PITTSBURGH, PA.
to dispose of their Drug business, in which they have been successfully engaged for the last Twenty Years, and they will now give their undivided time and attention to their manufacture. And being determined that Dr. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills shall continue to occupy the high position they now hold among the great remedies of the day, they will continue to spare neither time nor expense in procuring the Best and Purest material, and compound them in the most thorough manner. Address all orders to
FLEMING BROS. Pittsburgh, Pa.

P. S. Dealers and Physicians ordering from others than Fleming Bros., will do well to write their orders distinctly, and *take none but Dr. M'Lane's, prepared by Fleming Bros. Pittsburgh, Pa.* To those wishing to give them a trial, we will forward per mail, post paid, to any part of the United States, one box of Pills for twelve three-cent postage stamps, or one vial of Vermifuge for fourteen three-cent stamps. All orders from Canada must be accompanied by twenty cents extra.